

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus- gegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Rußlands Entwicklung.

I.

Leipzig, 2. Juli. „Der Krieg ist vorläufig beendet, der Kampf dauert fort. Verbessern wir unsere Waffen! Oft genug hieß es: Rußland ist ein Riese mit thönernen Füßen — Rußland ist faul vor der Reife — die russische Kultur ist ein gefrorener Sumpf — das retrograde System hindert jeden Aufschwung der Nationalität. Redensarten! Ueber sie hinaus gilt es zu den Thatfachen durchzudringen.“ Mit diesen Sätzen leitet sich ein Schriftchen ein, das soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig unter dem Titel erschien: „Rußlands Entwicklung bis zum Frieden vom 30. März 1856. Von Adolf Vogt.“ Es war eine glückliche Idee, dem deutschen Publicum die ihm so nothwendige Kenntniß jenes gewaltigen Reichs, welches sich uns in der Praxis nur zu nahe aufdrängt und doch der Forschung schwer und nur in unzureichender Weise zugänglich ist, möglichst bequem und doch sicher zu vermitteln. Das hat der Verfasser der vorliegenden Schrift gethan, indem er aus dickleibigen Büchern und zerstreuten Notizen das Wichtigste in allen Beziehungen über Rußland auf dem engen Raume von kaum mehr als 200 Seiten übersichtlich und dabei zugleich in ansprechender Form zusammenstellte. Für die Richtigkeit seiner Angaben bürgen die zahlreichen, mit kritischer Umsicht gewählten Quellen, die er anführt, und des Verfassers anderwärts bewährte Sorgfalt in derartigen thatsächlichen Ermittlungen. Der Verfasser schreibt als Deutscher, d. h. als Angehöriger einer Nation, die sich einer Culturstufe erfreut, von welcher aus die Zustände des russischen Reichs als weit zurückstehende oder gewaltsam verschobene erscheinen, einer Nation, die zugleich als solche in ihrer Entwicklung, ja, in ihrer Existenz sich von dem Ausflusse jener Zustände, der russischen Despotie und der in ihren Händen concentrirten physischen Gewalt, bedroht sieht. Aus diesem doppelten Gesichtspunkte konnte das Urtheil des Verfassers über das große Jarenreich kein günstiges sein; denn der Verfasser gehört auch nicht zu denen, welche sich lediglich durch die materielle Machtentfaltung eines Reichs von 60 Millionen oder durch den Glanz und die Gewalt, womit der unumschränkte Beherrscher dieser Völkermasse sich umgibt, imponiren und blenden lassen. Aber der Verfasser ist keineswegs in dem Sinne gegen Rußland eingenommen, daß er die Elemente wirklicher Kraft und natürlicher Entwicklung, die es in sich birgt, verkennen oder ihm die Stelle, die es naturgemäß sich selbst zum Vortheil und den andern Völkern nicht zum Nachtheil in dem gesammten Staatensystem einnehmen könnte, mißgönnen möchte. „Wir werden“, sagt er, „in Deutschland nicht leugnen, daß Rußland zu der europäischen Staatengruppe gehört. Aber die Culturstufe des von ihm eingenommenen Orens sehen wir als eine gegen den Westen zurückgebliebene an. Nichts ist dort muster- gültig; außer den rohesten Volks- und Staatsgrundlagen ist Alles Nachahmung, Borg und Versuch. Strebt also der Herrscher jenes Volks und Landes nach militärischer Uebermacht und stets weiterer Eroberung, nach überwiegendem Einfluß auf den Congressen, nach Weltherrschaft, so hat er lange genug aus der Uneinigkeit des übrigen Europa Nutzen gezogen, um endlich in die gebührenden Schranken verwiesen zu werden. Um Deutschland, um Europa, um Rußlands selbst willen sind die Annäherungen Petersburgs zu bekämpfen, damit die Geschichte anderer Nationen von dort nicht beeinträchtigt werden und Rußland den eigenen Beruf nicht verfehle.“ Ueber diesen Beruf Rußlands hat der Verfasser unter der Ueberschrift „Die nationale Aufgabe“ sich in einem besondern Abschnitte ausgesprochen. „Je entschiedener“, heißt es dort, „die Uebergriße Rußlands über seine Grenzen von den übrigen europäischen Großmächten zurückgewiesen werden, desto mehr Ursache hat dasselbe, sich selbst zu beschränken und die Sorgfalt, welche es den Nachbarn und Glaubensbrüdern unter dem Friedens- scepter angedeihen lassen wollte, den eigenen Unterthanen zuzuwenden. Nützliche Kosfagung von fremder Intelligenz, von fremder Wissenschaft, Kunst und Industrie würde Thorheit sein und nicht gelingen. Den Russen werden die Fremden wahrscheinlich noch lange helfen müssen, um die russische Nationalität zu entdecken, zu verstehen, festzuhalten, zu läutern und zu steigern. Aber anerkanntenswerth wird es sein, wenn für Hebung und Belebung dieser Nationalität ernste Schritte geschehen. Die Staatsform kann dabei lange aus dem Spiele bleiben.“

Der Verfasser glaubt, daß durch große Culturunternehmungen, wozu die Centralisation des Staats die Mittel bietet, für Rußland noch viel Bevölkerungs- und Mächtezunahme auf dem friedlichsten und natürlichsten Wege zu gewinnen wäre. Es gibt im Norden Rußlands noch 20,000 Quadratmeilen culturfähigen, aber noch nicht angebauten Bodens! Ferner dürfte, nach des Verfassers Ansicht, der Militärland, welcher schon bisher nicht ohne Erfolg für die Colonisation verwendet wurde, wenn die Eroberungssucht sich legte und die fortwährende Kriegsbereitschaft aufhörte, emer-

gischer für Forstkultur, für Austrocknung der Sümpfe, für Bewässerung, für Wegebau benutzt werden. Die schwachen Anfänge, wodurch der Bauer zu einem freien Grundbesitzer werden könnte, wären mit Aufrichtigkeit und Ernst weiterzuführen; denn nur auf dieser Basis, sagt der Verfasser, erhebt sich das slavische wie das germanische Volk zur Civilisation. Sei der Obrol nicht abzuschaffen, weil er den Grundherrschaft zu der Gegenleistung der Ernährung im Falle der Arbeitsunfähigkeit und des Alters verpflichtet, so müßte er auf das strengste normirt werden, um mit der Gegenleistung in ein billiges Verhältniß zu treten und jeder willkürlichen Bedrückung vorzubeugen.

Die Kaserne spielt eine große Rolle; räume man dem Kasernenunter- richt möglichst viel Zeit ein, damit er den fehlenden Unterricht der Volks- schule ersehe! Vor allem hält der Verfasser, um den wichtigen Handel mit Rohproducten zu fördern, die Vermehrung der Communicationsmittel, die Verbesserung der Wegpolizei und eine prompte Justizpflege, um den Credit zu heben, für nothwendig. Er spricht für die Erbauung von Eisenbahnen und eine gleichmäßige Berücksichtigung der Flußschiffahrt. Die Industrie bedürfe nicht der Absperrung, sondern nur mäßiger Schutzzölle. Die Neigung der Russen zur Fabrikthätigkeit sei durch Ermunterung der Association der kleinen Capitalisten zu unterstützen. Für den Handel mit feineren Fabrikaten scheint ihm Hinterasien ein günstiger Markt; wenn erst der Landtransport, für welchen der Russe Geduld, Kühnheit und Ausdauer besitzt, durch wohlorganisirte Kosackestationen mehr gesichert sei, werde Rußland für das nördliche Asien Vieles leisten wie England für das südliche. Die Staatsform, unter welcher solche Verbesserungen vorgenom- men werden, ist dem Verfasser, wie wir oben schon sahen, gleichgültig. Und gewiß mit Recht! „Sei der Herrscher Rußlands“, sagt er, „absolut, wenn er nur Gerechtigkeit handhaben und befestigen will! Sei er absolut, wenn er die Russen nur auf die Principien aller menschlichen Veredelung, auf persönliche Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit zu leiten gedenkt!“

Man wird nicht leugnen können, daß die in diesen Rathschlägen sich kundgebende Gesinnung des Verfassers gegen Rußland, wenn auch vielleicht nicht im Geschmaack des bisher dort angenommenen Systems oder der auf ihre Herrschaft eifersüchtigen altrussischen Partei, doch vom Standpunkt einer unbefangenen Schätzung der Kräfte und der Bestimmung Rußlands nur eine wohlmeinende genannt werden kann.

## Deutschland.

Preußen. — Berlin, 1. Juli. Man hat neulich die Nachricht viel- fach verbreitet, Rußland habe sich in Betreff seiner handelspolitischen Be- ziehungen zu Preußen plötzlich doch wieder anders besonnen, und es ist in dieser Beziehung unter Anderm namentlich auch auf eine Reise des dies- seitigen Generalconsuls in Warschau, des Hrn. Wagner, nach Danzig hin- gewiesen worden, welche den Zweck habe, über die Bedürfnisse und Wün- sche des dortigen Kaufmannstandes sowie der Ostseehäfen überhaupt in Bezug auf den Verkehr mit Rußland und Polen nähere Informationen einzuziehen. Die Frage, welchen Zweck die Reise des Hrn. Wagner nach Danzig gehabt habe, kann, wie wir glauben, ruhig unerörtert gelassen wer- den; denn soviel liegt in Bezug auf die Hauptsache auf der Hand, daß die Regierung, welche sich schon so oft und so eingehend gerade mit den hier in Frage kommenden Verhältnissen beschäftigt hat, näherer Informa- tionen schwerlich noch bedürfen möchte, und daß sie, wenn die, mit Rück- sicht auf etwa bevorstehende Unterhandlungen, in Betreff der einen oder andern Detailfragen gleichwol noch der Fall wäre, dann doch nicht den Generalconsul für Polen, sondern einen Beamten des Handelsministeriums nach den Ostseeprovinzen gesendet haben würde. Dem entsprechend hören wir auch, daß wir an unsern frühern Mittheilungen über den Stand der betreffenden Frage nichts zu ändern oder berichtend zu ergänzen haben. Es wird eben vorläufig Alles beim Alten bleiben. Später will man von russischer Seite über die Tarifverhältnisse allerdings neue Berathungen er- öffnen; fast man aber die betreffenden Antecedentien ins Auge, so müßte es geradezu fast mit Wunderdingen hergehen, wenn in dem schließlichen Resultat derselben den Wünschen der Ostseeprovinzen und den sonstigen Ansprüchen Preußens wirklich Rechnung getragen würde. Von höchstem Interesse ist in dieser Beziehung der Bericht über den bekannten Antrag des Abg. v. Brunet wegen Abhülfe der Beschwerden über den Druck des russischen Prohibitivsystems und der russischen Grenzsperrre. Es wird hier ein System der Willkür und des vertragverlegenden Vellebens von russi- scher Seite Preußen gegenüber aufgerollt, vor dem man, wenn man es in seinen Details verfolgt, vor Verwunderung die Hände zusammenschla- gen muß. Es würde uns für unsern heutigen Zweck zu weit führen, wenn wir auf das Betreffende näher eingehen wollten, und wir heben darum

nur die interessanteste Seite der Sache hervor, welche darin liegt, daß jener Bericht von Hrn. Wagener, dem vormaligen Redacteur der Kreuzzeitung, verfaßt ist und gleichwol lautet, wie er eben lautet. So groß ist das Gewicht der hier in Betracht kommenden Thatsachen, daß selbst die erklärtesten Russenfreunde, wenn sie einmal an die Sache gehen müssen, nicht umhinkönnen, über das betreffende Verfahren Russlands den Stab zu brechen. Das ganze Verfahren Russlands seit 1815 zeigt eben, daß es seine vertragmäßigen Verpflichtungen Preußen gegenüber nun einmal absolut nicht halten will, und es ist das eben nur ein Beweis mehr dafür, daß man mit Russland deutsch reden muß, wenn man überhaupt etwas von ihm erlangen will. Wenn man warten will, bis es Russland gefällig ist, dann kann man eben lange warten. Die Einwendung, daß die preussischen Ansprüche sich nur auf den Verkehr zwischen den polnischen Grenzprovinzen bezögen, daß es aber in der Hauptsache nicht sowol hierauf als vielmehr auf die Erlangung einer Erleichterung für den Handel überhaupt mit Russland ankomme, diese Einwendung hält, wie wir auch schon früher nachgewiesen haben, nicht Stich. Eine solche Erleichterung für den Handel überhaupt wäre allerdings vorzuziehen; allein dieselbe ist nicht zu erlangen und die preussischen Grenzprovinzen würden Gott danken, wenn endlich einmal Das hergestellt würde, was in Bezug auf sie Preußen von Russland zu fordern berechtigt ist. Die Russenfreunde sagen auch, daß, wenn die Bestimmungen des Vertrags vom 3. Mai 1815 ins Leben träten, dies für Russland ja die allergrößten Inconvenienzen haben müßte, indem es dadurch gezwungen würde, eine Zwischenzolllinie zwischen Polen und dem eigentlichen Russland zu errichten, wodurch die hergestellte Zollfreiheit des Reichs ja gänzlich zerstört würde. Aber haben wir denn dafür zu sorgen, daß Russland keine Inconvenienzen habe? Wir haben zu fordern, was uns von Gottes- und Rechtswegen zukommt, und wie Russland seinerseits fertig wird, das ist eben seine Sache. — Die von den Blättern vielfach als bevorstehend bezeichnete Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph und des Kaisers Napoleon hält man hier für ausgemacht. Sie dürfte gegen die Mitte des Monats Juli stattfinden. Daß man von der Abreise des Kaisers von Oesterreich noch nichts hört, darf hier nicht beirren. Derselbe wartet zuvörderst die nahe Entbindung der Kaiserin ab. — Der heutige Publicist erzählt folgende höchst merkwürdige Geschichte. Ein Mann aus der Provinz hat hier eine Anstellung erhalten, seine Frau fürs erste jedoch noch nicht mit hierhergenommen. Vor kurzem erhält er nun einen Brief, in welchem ihm angezeigt wird, daß seine Frau nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Er erhält einen dreitägigen Urlaub und eilt in die Heimat, um seine Frau zur Erde zu bestatten. Dort angekommen, liegt seine Frau bereits im Sarge. Er sieht die Leiche und kann sich nicht überreden, daß seine Frau todt sei. Er fragt den Arzt, welcher sie behandelt hat; dieser gibt ihm jedoch die festeste Versicherung, daß seine Frau aufgehört habe zu leben. Er fragt einen zweiten Arzt und dieser sagt ihm Dasselbe. Inzwischen läuft sein Urlaub ab und er muß nach Berlin zurück. Seine merkwürdigen Besorgnisse sind indessen, trotz der Versicherung der beiden Aerzte, noch nicht gehoben, und er läßt den Befehl zurück, daß man mit der Beerdigung noch zwei Tage warten solle; zeige sich auch dann noch keine Spur von Leben, dann könne er versichert sein, daß seine Frau wirklich todt sei, und man möge sie dann begraben. Dann reiste er ab. Und was geschah? Schon nach 24 Stunden empfing er einen Brief, in welchem ihm angezeigt wurde, daß seine Frau — wieder zum Leben erwacht sei! Die Arme hatte vier Tage lang im Starrkrampfe gelegen, und das ihr drohende Loos des Lebendigbegrabenwerdens war für sie um so schrecklicher, als sie während der ganzen Zeit, die sie im Starrkrampfe lag, Alles hörte und begriff, was um sie her vorging, und gleichwol auch nicht das geringste Zeichen von sich geben konnte.

— Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von London in Potsdam eingetroffen.

— Der preussische Ministerpräsident Baron v. Manteuffel hat vom Kaiser von Russland während dessen Aufenthalt in Potsdam den Andreasorden mit folgendem kaiserlichen Handschreiben erhalten:

Ihre eifrigen, unserm treuen Verbänden und Freunde, Sr. Maj. dem König von Preußen, erwiesenen Dienste haben Ihnen ein Anrecht auf unsere aufrichtige Achtung erworben. Als Ausdruck derselben und zum Zeichen unsers besondern Wohlwollens für Ihr fortwährendes Bestreben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Preußen zu erweitern, haben wir Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostels Andreas des Ersterufenen ernannt, dessen Insignien belegend wir Ihnen wohlgewogen bleiben. Potsdam, 2. Juni 1856. Alexander. (S. R.)

— Die National-Zeitung sagt gelegentlich der Besprechung der preussischen Note an die dänische Regierung: „Dänemark, an dem nichts groß ist als der Muth der Ungerechtigkeit, betrügt sich seit Jahren mit dem Stolz einer Großmacht und tritt wirklichen Großmächten mit einer Sicherheit entgegen, nach deren Stütze man mit Erstaunen fragt. Die Verpflichtungen, welche es gegen Preußen und das gesammte Deutschland eingegangen, läßt es unerfüllt, ja Forderungen, welche ihm gestellt worden, hat es unberücksichtigt gelassen, als ob sie gar keine Beachtung verdienten. Auch dieser tropigen Abweisungen werden die deutschen Mächte sich zu erinnern haben, wenn sie jetzt ihre Stimme von neuem erheben. Die Verbindlichkeiten gegen den Deutschen Bund hat man in Kopenhagen durch Unterlassungen und Ausflüchte zunichte gemacht, man hat es aber doch wenigstens seinerzeit unerlässlich gefunden, sie zu übernehmen; Preußens Einreden hingegen sind geradezu bei verschiedenen Anlässen, als wenn sie in den Wind gesprochen worden, überhört worden, und es ist darum um so dringender, daß diese Ungeheuer jetzt nicht von neuem gebuldet

werde. Niemand ist von Berlin aus etwas Anderes gefordert worden, als was dem geschichtlichen Recht oder den soeben niedergeschriebenen Verträgen und getroffenen Abkommen entsprach; die Nichtberücksichtigung billiger Vorstellungen darf nicht mehr mit der Langmuth von 1851 hingenommen werden. Als Preußen gegen die Richtigkeitserklärung der von den Herzogthümern während des Krieges aufgenommenen Staatsanleihen durch das dänische Finanzministerium Vorstellungen machte, wurde von dänischer Seite eine schöne Replik ertheilt, statt zur Besinnung zurückzukehren; die Nordwerke von Rendsburg sind, noch ehe der Streit über die Grenzlinie zwischen den Herzogthümern geschlichtet war, geschleift worden, trotzdem Preußen einwendete, daß die Festung zum deutschen Bundesgebiet gehört; auf das Verlangen der deutschen Bundescommissare war eine Unterstützungskasse zu Gunsten der erwerbsunfähigen Offiziere des schleswig-holsteinischen Heeres gegründet worden, man löste dieselbe nach wenigen Monaten wieder auf und hörte nicht auf Preußens Widerspruch. Viele andere Vorfälle dieser Art würden sich anführen lassen, welche zum Beispiel dienen können, daß Vertragsbestimmungen und Zusicherungen, kaum zustande gebracht, alsbald hintangeseht worden sind; sie sind Fingerzeige, daß die bloßen Verträge und Protokolle nicht ausreichend sind, um den Herzogthümern zu ihrem Recht zu helfen und Preußens eigene Ehre dabei zu wahren. Natürlich schöpft Dänemark den Muth zu seinem Troß gegen Deutschland nicht aus dem Bewußtsein eigener Kraft, sondern bläht sich auf, weil es von Russland angeleitet und gerade in den am meisten kritischen Augenblicken der letzten acht Jahre am entschiedensten aufgemuntert und vorwärtsgetrieben worden ist. In welcher Weise es zu verschiedenen Zeiten angestachelt worden, ist hinlänglich bekannt. Wenn die deutschen Mächte nicht die Ueberzeugung von diesem höhern Schuß in ihm erschüttern, so sind die nachdrücklichsten diplomatischen Noten und die schlagendsten Rechtsanführungen vergeblich. Die deutschen Redner im kopenhagener Reichsrathe haben bereits trefflich genug Recht und Unrecht auseinandergesetzt, den deutschen Großmächten, die sich der Herzogthümer annehmen, liegt mehr ob. Es ist zu bedauern, daß der orientalische Krieg von deutscher Seite nicht im geringsten benutzt worden ist, um Dänemark einigermaßen aus der Gunst Russlands zu drängen oder um diese Intimität um ihre Bedeutung zu bringen; zahlreiche Wege lagen offen: man konnte entweder leicht die Westmächte dafür gewinnen, die dänisch-deutsche Angelegenheit mit gerechtem Augen anzusehen, als vor fünf Jahren, und würde namentlich England bereitgefunden haben, die damaligen Irrthümer zu begreifen; oder wenn man auf Dänemark soweit wirkte, daß es, in diesem Augenblick von Russland unbeschützt, bei den Westmächten Zuflucht zu suchen und seine unbedingte Neutralität aufzugeben rathlich fand, so konnte man der Freundschaft zwischen Kopenhagen und Petersburg einen Stoß versetzen. Daß gar nichts während dieser Weltverwirrung geschehen ist, um den gerechtesten Klagen, dem schreiendsten Nothstande abzuhelfen, wird die Geschichte einst nicht ohne Verwunderung melden. Ein Jahr früher übergeben, würden die preussische und österreichische Note bei weitem mehr Hoffnung für sich gehabt haben. Damit soll nicht gesagt sein, daß jetzt nichts ausgerichtet werden könne: eine Schmach wäre es, Dergleichen zu behaupten. Auch wenn die Dänen nach wie vor störrig sein oder sich auf Ausflüchte und Täuschungen legen sollten, kann man ihnen beikommen, wenn man nur nicht vergißt, daß bei ihnen Alles auf trügerischer Glutasthe steht. Sie haben ihren Gesamtstaat wider Recht und Vertrag wortbrüchig hergestellt; so mögen die deutschen Mächte ihnen vor allem sagen, daß sie diesen Gesamtstaat nicht als zu Recht bestehend anerkennen.“

Breslau, 1. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde von dem Schwurgerichtshof das Urtheil gegen eine den höhern Gesellschaftskreisen angehörige Dame gefällt. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu sechs Jahren Gefängniß, 1000 Thlr. Geldbuße, eventuell noch ein Jahr Gefängniß und Untersehung der Ehrenrechte auf sechs Jahre verurtheilt. Die Geschworenen hatten mildernde Umstände angenommen. Die ganze, höchst merkwürdige und spannende Verhandlung hatte mit nur geringen Unterbrechungen von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends gedauert. (Schles. Z.)

— Im bunzlauer Kreise ist am 26. Juni gegen Abend eine Semmelträgerin erschossen und beraubt, und an demselben Tage im löwenberger Kreise ein Riemer, der mit einigen im Spiel gewonnenen Thalern nach Hause ging, unterwegs erschlagen worden.

Baier. München, 30. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre letzte Sitzung und schloß ihre Thätigkeit mit dem dreimaligen Ruf: Es lebe der König! (Mg. Z.)

Hannover. Hannover, 1. Juli. Gestern Nachmittag gelangte in der II. Kammer die schon seit einiger Zeit erwartete sogenannte deutsche Frage zur Debatte. Anknüpfend an die im Ausgabebudget angelegte Position von 14,000 Thlrn. zum Zweck des Deutschen Bundes, hatte der Finanzausschuß folgende Anträge gestellt: „Stände nehmen hier Veranlassung, ihre lebhafteste Theilnahme für die Maßregeln auszusprechen, welche dahin zielen, in den deutschen Bundesstaaten eine Gemeinamkeit in Beziehung auf die Handelsgesetzgebung sowie eine Uebereinstimmung in den Systemen für Münze, Maß und Gewicht herbeizuführen. Wie sie mit Dank anerkennen, was auf dem Wege zur Herbeiführung jener Zwecke seitens der königlichen Regierung bereits geschehen ist, so ersuchen sie dieselbe, für solche Maßregeln im wachsenden Interesse des Handels und der Industrie auch fernerhin ihre volle Mitwirkung eintreten zu lassen. Stände können aber die gegenwärt-

tige  
könig  
schen  
eben  
neten  
Entf  
träge  
treff  
Han  
selbe  
wich  
Don  
vollk  
nern  
schen  
Staa  
er ei  
des  
zu st  
weite  
sehen  
stons  
gesp  
Preu  
für e  
haben  
weser  
zu k  
dig a  
und  
daß  
Behö  
politi  
eine  
beste  
Deba  
in W  
sich  
den  
schen  
darau  
Gege  
daß  
ferenz  
geschr  
mung  
nem  
die H  
ihre  
\*  
ehelich  
Woch  
W a f  
Lepfer  
von i  
Fütern  
führer  
sigen  
nahm  
überfü  
wohnt  
sponde  
nender  
leit h  
und  
lands  
gen  
land  
sur g  
same  
—  
fanger  
mens  
„S  
Schlo  
cher d  
fortwa  
ab, v  
Die  
überw  
und d  
Sisenf

tige Position nicht verlassen, ohne auch den Antrag zu erneuern, daß die königliche Regierung nicht ablassen wolle, auf die Herstellung einer deutschen Flotte mit ihrem ganzen Einflusse hinzuwirken, und ferner, daß sie ebenso fortfahre, der Errichtung eines deutschen Bundesgerichts unter geeigneter Mitwirkung der deutschen Ständeversammlungen ihr Bestreben mit Entschiedenheit zuzuwenden." Minister a. D. Braun befürwortete diese Anträge und wies besonders darauf hin, den Antrag, die deutsche Flotte betreffend, nicht für eine bloße Phrase halten zu wollen. Zum Schutze des Handels sowol wie auch zur Gesamtverteidigung Deutschlands sei dieselbe ein unabwiesbares Bedürfnis und in letzterer Beziehung sicherlich ebenso wichtig als die verschiedenen Bundesfestungen am Rhein und an der Donau. Auch den Antrag auf ein Bundesgericht hält der Redner für vollkommen gerechtfertigt; er hoffe dasselbe wenigstens zu Gunsten der kleineren deutschen Staaten ins Leben gerufen zu sehen, selbst wenn die deutschen Großmächte es verweigern sollten, sich demselben zu unterwerfen. Staatsminister v. Borries sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß auch er eine deutsche Flotte wol für nötig halte, indem er sich den Gründen des Vordrängers anschloß. Gegen ein Bundesgericht sehe er sich genöthigt zu stimmen, da er bei Anerkennung der angegebenen Gründe doch die Tragweite desselben hinsichtlich einer Aenderung der Bundesverfassung nicht übersehen könne. Auch Minister a. D. Windthorst unterstützte die Commissionsanträge sehr lebhaft. In Betreff eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs müsse er sein Bedauern äußern, aus officiösen Mittheilungen der Preussischen Correspondenz ersah er zu haben, daß Preußen einseitig vorschreite und für eine für ganz Deutschland wohlthätige Einrichtung kein Interesse zu haben scheine. Eine Desavouirung der Nachricht, welche er von dem anwesenden Regierungscommissar erwartete, war dieser nicht im Stande geben zu können. Für ein Bundesgericht sprach sich Windthorst besonders lebendig aus. Er traue dem deutschen Volke viel Respekt zu vor den Rechten und Sprüchen seiner Gerichte, und halte es eben deshalb für nothwendig, daß auch die Entscheidung über Fragen des öffentlichen Rechts von einer Behörde abgegeben würde, von der man nicht vermuthen könne, daß sie politischen Rücksichten huldigen werde. Mit der Bundesverfassung halte er eine solche Einrichtung völlig vereinbar, wie dies auch schon Deutschlands beste Männer, Stein, Münster und Gagern, gethan hätten. Während der Debatte richtete Bankier Breusing aus Donabrid noch eine Interpellation in Betreff Schleswig-Holsteins an die Regierung, indem er bemerkte, daß sich der Deutsche Bund dieser hart unterdrückten Staaten nicht mit derselben Raschheit anzunehmen scheine, die er bei der Beschwerde des hannoverschen Schachcollegiums gezeigt habe. Der Regierungscommissar erwiderte darauf, daß darüber Unterhandlungen angeknüpft seien und sich deshalb der Gegenstand zu einer Debatte nicht weiter eigne. Zu bemerken ist ferner, daß auf eine andere Interpellation Schläger's in Bezug auf die Münzconferenz der Regierungscommissar erwiderte, daß die Verhandlungen weit vorgeschritten seien und ein günstiges Resultat versprochen. Bei der Abstimmung trat das Haus den Anträgen der Commission bei, zugleich mit einem vom Minister Braun gestellten Zusatzantrag, der dahin lautete, daß die Regierung auf eine angemessene Reorganisation der Bundesverfassung ihr Augenmerk richten möge.

\* **Harburg, 1. Juli.** Ein hiesiges Frauenzimmer, Mutter dreier unehelichen Kinder, deren eins bereits neun Jahre alt, hat sich vergangene Woche heimlich selbst von einem Zwillingpaar entbunden und dasselbe in 8 Wasser geworfen; Frevler und Frevlerin wurden entdeckt; nach Aussage letzterer wäre das Kinderpaar todt zur Welt gekommen, die Leichen wären von ihr vier Tage in einer Kammer versteckt gehalten und dann erst den Fluten überantwortet worden.

**Baden. Karlsruhe, 30. Juni.** Das dritte Säcularfest der Einführung der Reformation im badischen Lande wurde gestern in den hiesigen evangelischen Kirchen ebenso würdig als feierlich begangen. Die Theilnahme an dem Gottesdienste war eine allgemeine; die meisten Kirchen waren überfüllt. Auch der Regent, Abends zuvor erst von der Reise zurückgekehrt, wohnte dem Gottesdienste in der Schlosskirche bei. (Karls. Z.)

**Desterreich. Wien, 1. Juli.** Die officielle Oesterreichische Correspondenz schreibt: „Durch leidenschaftliche Angriffe des zu Brüssel erscheinenden Blatts *Le Nord* gegen Oesterreich, seine Regierung und seine Politik hat sich in neuerer Zeit eine Polemik entsponnen, welche den Zwecken und Interessen, die sowol von Seiten Oesterreichs als von Seiten Russlands erstrebt werden, sicherlich nicht frommen kann. Da nun, zuverlässigen Berichten zufolge, jener gehässige Artikel des *Nord* in allen für Russland bestimmten Exemplaren des genannten Blatts von der russischen Censur gestrichen worden ist, so darf man erwarten, daß die, er ganz unlieb-same Zeitungsstreit nunmehr beruhen wird.“

— Es wurde dieser Tage der gelungenen Flucht eines der politischen Gefangenen im Schlosse St. Georg von Mantua, Italiens von Geburt, Namens Drini, erwähnt. Der Constitutionnel berichtet darüber Folgendes: „Seine Zelle befand sich nebst zwei andern in dem obern Stockwerk des Schlosses; die Thüren dieser drei Zellen öffneten sich auf einen Gang, welcher durch eine mächtige Thür wohl verschlossen war; vor derselben stand fortwährend eine Schildwache, im Gange selbst ging eine zweite auf und ab, und endlich lag den Zellen gegenüber ein Posten von acht Soldaten. Die Gefangenen wurden von drei Wächtern bedient, welche sich gegenseitig überwachten. Was die Zelle selbst betrifft, so waren die Mauern sehr dick und die Fensternischen im Innern der Mauer an zwei Stellen mit dicken Eisenstäben verwahrt und endlich noch durch ein Drahtgitter verschlossen.

Unter dem sehr hoch gelegenen Fenster ging die Mauer des Schlosses in den Graben hinab, welcher wolke nicht voll Wasser war, aber dessen Boden aus dickem Schlamm bestand. Von dem Graben führt ein gewölbter Kanal nach dem naheliegenden See. Drini begriff wohl, daß er sich durch den Corridor unmöglich retten konnte; an ein Befreißen der Wächter war nicht zu denken, da sie sich gegenseitig überwachten. Er beschloß also, sich durch das Fenster zu retten. Er wußte sich, Gott weiß wie, seine Stahl-sägen zu verschaffen, womit er die Eisenstäbe des Fensters zu durchsägen begann. Er konnte auch diese Arbeit nur bei Tage verrichten, da in der Nacht die im Gange aufgestellte Schildwache von fünf zu fünf Minuten an der Thür der Zelle hörte. Servietten, Handtücher etc., die er seinen Wächtern schlau zu entwinden mußte, dienten ihm zur Anfertigung von Stricken, an denen er sich, als die Gitter durchsägt waren, herabließ. Etwa 10 Fuß über dem Boden verließen ihn die Kräfte; er stürzte in den Graben und brachte hier einige Zeit in Ohnmacht zu; beim Fall hatte er sich den Fuß verrenkt. Der Kanal, welcher nach der See führt, war mit einer Gitterthür verschlossen und Drini mußte bis zum andern Morgen in dem Graben bleiben. Einige Vorübergehende, denen es erzählte, er sei in der Ver-trunkenheit in den Graben gefallen, halfen ihm heraus, und es gelang ihm, glücklich nach der Schweiz zu entkommen.“

#### Spanien.

Ueber das Befinden der Königin veröffentlicht die *Gaceta* vom 21. Juni folgendes weitere Bulletin des ersten Leibarztes der Königin Juan Francisco Sanchez: „Die Königin, unsere Souveränin, ist von dem gestrigen Unwohlsein sichtlich erleichtert. Während ich die Ehre habe, Sie von der im Zustande Ihrer Maj. eingetretenen Besserung in Kenntniß zu setzen, muß ich Sie gleichzeitig mit Bedauern benachrichtigen, daß die gegründeten Hoffnungen, welche die Aerzte der Königin hinsichtlich ihrer bevorstehenden Entbindung seit einigen Tagen hegten, durch eine Fehlgeburt zunichte geworden sind.“

— Die Madrider Zeitung vom 25. Juni berichtet, daß zu Balladolid die Meuterei am 22. Juni früh um 8 Uhr begann und in dem Tumult außer dem Civilgouverneur auch mehre Nationalgardisten verwundet wurden. Die Behörden versammelten sich, die Stadt wurde in Belagerungszustand erklärt, und die Truppen rückten an die bedrohten Punkte. Ehe sie anlangten, waren drei Mehlmagazine und mehre Transportschiffe verbrannt. Um 3 Uhr Nachmittags war die Meuterei besiegt und die Verhaftung von 28 Beteiligte bewerkstelligt. Die Nacht hindurch hielten Truppen und Nationalgarde die Stadt militärisch besetzt; am 23. und 24. Juni dauerte die Ruhe fort, und das Kriegsgericht war mit Aburtheilung der Schuldigen beschäftigt. Ebenso arge Excesse begaben sich auch zu Medina de Rioseco, wo am 22. Juni Abends auf die Kunde von den Vorgängen in Balladolid der Pöbel die Häuser der Kornhändler angriff und die Fabriken am Kanal sowie die Transportschiffe unter dem Rufe: Es lebe die Religion! Tod den Liberalen! Tod den Reichen! verbrannte, zu Valencia, wo der Niederbrennung von drei Fabriken und einigen Barken alsbald die Verkündigung des Belagerungszustandes folgte, und zu Salamanca. Nach einer Depesche des Generalcapitans vom 24. Juni Morgens waren auf der ganzen Linie des Kanals von Castilien Brand und Plünderung an der Tagesordnung. Der Kriegsminister hatte, wie aus Madrid vom 25. Juni gemeldet wird, die gemessenen Befehle zur Unterdrückung der Unruhen und zur strengsten Bestrafung der Schuldigen ertheilt. Die *Gaceta* de Madrid sagt bezüglich der Unruhen zu Balladolid: „Die angebliche Theuerung war nur ein Vorwand. Man hat in den Gruppen viele nicht der Stadt angehörige Personen und eine gewisse Zahl völlig Betrunkener bemerkt. Die Tendenz, die sich während der Bewegung kundgab, läßt sich kurz als Kriegsgeschrei gegen das Eigenthum bezeichnen.“ Nach der *Espeña* fand man zu Balladolid bei einigen über der Plünderung eines Hauses verhafteten Individuen 2000 Stück Napoleonsdor. Am 28. Juni wurden zu Balladolid drei durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilte Meuterer erschossen und am 29. Juni hat eine neue Hinrichtung stattgefunden. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 70. Die Untersuchung in Betreff der Unruhen zu Valencia und Rioseco wird thätig betrieben.

\* **Madrid, 30. Juni.** Zu Valencia sind vier Brandstifter und eine Frau hingerichtet worden. — Die *Gaceta* de Madrid veröffentlicht die Statuten des catalonischen Credit mobilier.

#### Frankreich.

— **Paris, 30. Juni.** Wie wir Ihnen es vorhergesagt haben, der Gesetvorschlag über die den Töchtern Ludwig Philipp's zugehörigen Renten ist von der Commission des Gesetzgebenden Körpers ohne weiteres angenommen worden. Der Commissionsbericht war sogar mit auffallender Kürze abgefaßt, und der Berichtstatter deutet seinerseits hiermit an, daß man jede Discussion über diesen Punkt vermeiden wolle. Die Herzoge von Nemours, Joinville und Amale haben verschiedenen Deputirten unter Enveloppe eine Protestation zugeschickt, worin sie sich mit unerhörtem Nachdruck gegen den Gesetvorschlag aussprechen. Diese Dotation, sagen sie, setze ein Recht voraus, das keineswegs bestehe, und die französische Justiz habe dies beharrlich erklärt bis auf den Tag, wo sie der Gewalt gegenüber schweigen mußte. Die Prinzessinnen denken anders; sie werden die ihnen zugehörte Rückstattung annehmen, und man spricht hier in orléanistischen Kreisen davon, daß die Töchter Ludwig Philipp's das erste Trimester der Rente zu Gunsten der Ueberschwemmten verwenden wollen. Daß die Söhne Ludwig Philipp's mit dem Vorschlage der Regierung nicht ein-

verstanden sind, dies ist aus vielen Gesichtspunkten begreiflich; hierauf kann weder die Presse, noch braucht die Regierung darauf Gewicht zu legen. Anders verhält sich die Sache, was den Eindruck auf das Land betrifft; diesen kann die Regierung nicht leicht hinnehmen, noch die Presse unberücksichtigt lassen. Soweit unsere Erkundigungen gehen und soviel wir von dem Urtheil der hiesigen Gesellschaft (wir meinen darunter natürlich auch die Anhänger der Systeme) hören konnten, ist dasselbe keineswegs ein günstiges. Man nennt den Gesetzworschlag einen bußthuenden Staatsstreich und legt ihn so aus, als wäre die Regierung aus der Rolle gefallen. Man sieht eine Schwäche darin und einen gefährlichen Anfang. Diejenigen aber, welche damit einverstanden wären, erklären diese Rückstättung als eine halbe Maßregel und folglich als ungenügend. Wenn man schon diesen Weg habe betreten wollen, so wäre es nothwendig gewesen, daß die Confiscation überhaupt zurückgenommen werde u. Wir halten uns an die thatsächliche Stimmung und vermeiden unsererseits jede Bemerkung. Aller Welt konnte es die Regierung nicht recht machen, dies ist klar, aber es ist allerdings eine Frage, ob es gut, ob es zweckmäßig war, sich den Anschein zu geben, als sei man vorgegangen, ohne zugleich den Muth zu haben, seinen Irrthum radical gut zu machen. — Wir haben bereits in einem unserer jüngsten Schreiben darauf hingedeutet, daß die Stimmung gegenwärtig eine delicate sei, und wenn wir zu jener Zeit zunächst an die Volksklassen dachten, so haben sich seither Symptome kundgegeben, welche Unzufriedenheit auch bei den bürgerlichen Classen und namentlich bei den großen Industrieführern verrathen. Diese Herren können die Zollreform nicht verwinden, und sie regen sich mit einer Energie, welche einer bessern Sache werth wäre. Der Präfect des Aube-Departement ist ohne Einladung vom Minister des Innern nach Paris gekommen, um ihn darauf vorzubereiten, daß sein Departement einer Insurrection nicht fern sei und daß die reichsten Industriellen den Groll der Arbeiter ansahen und für ihre Interessen auszubehüten keinen Anstand nehmen. Dies ist offenbar übertriebener Eifer, wie es überhaupt unter den Präfecten seit dem plötzlichen Ausbruch der Marianne in Angers Mode geworden ist, sich durch die geringste Veranlassung in große Unruhe versetzen zu lassen, damit sie auf alle Fälle vor den Vorwürfen der Regierung geschützt seien. Hr. Billault, der ein fester Mann ist, ließ sich auch keineswegs erschrecken; aber erwähnenswerth schien uns die Sache doch. Es ist keine Kleinigkeit, ein Land wie Frankreich zu regieren, und besonders ohne jede Unterstützung von Seiten der Masse. Die halb-officiellen Blätter sind zu wenig geachtet, als daß ihr Beistand in Anschlag gebracht werden könnte. Die Wähler haben niemals ein besseres Terrain gehabt als eben jetzt. Man glaubt Alles, weil es keinen Maßstab der Glaubwürdigkeit mehr gibt, welchen nur eine freie Presse zu bieten vermag.

\* Paris, 1. Juli. Der Moniteur veröffentlicht das Gesetz über den Zuckertarif. Der Gesetzgebende Körper hat das Gesetz über die Com-manditengesellschaften mit 221 gegen 12 Stimmen genehmigt.

**Großbritannien.**

× London, 30. Juni. Fast täglich kommen Schiffe mit Soldatentruppen der verschiedenen Waffengattungen aus der Krim zurück. Ihr Aussehen ist nicht das der stolzen Sieger und es scheint als lehrten sie mit dem beengenden Gefühle heim, weder Sieger noch Geschlagene zu sein. Dieses Bewußtsein völliger Resultatlosigkeit nach einem so mühevollen Feldzuge ist für den Soldaten das unerträglichste Gefühl, denn manchmal ist auch der Geschlagene ein Held! Abgemagert, in abgerissenen Uniformen und auf einen Stock gestützt, so kehren diese trübseigen „Krimhelden“ nach England zurück und dienen uns als der beste Commentar zu den „Thaten“, die man dort unten auf der Taurischen Halbinsel trotz des officiellen Zeitungsgeschwatters nicht vollbracht hat. Auch die Flotte, die mit so großem Getöse und so imposant absegelte, kehrt in kleinen Abtheilungen zurück und kein Mensch bekümmert sich um die Ankunft dieser thatlosen Spazierfahrer. Daß diese Rückkehr in kleinen, unscheinbaren Häuflein von oben herab angeordnet wurde, liegt wol auf der Hand, und man ersieht daraus ganz deutlich das Bemühen, jeder Erinnerung an diesen „Feldzug“ auszuweichen und dieselbe so schnell als möglich unter dem Volke vermissen zu wollen. — Unter den italienischen Emigranten, die zur Gruppe Manin's zählen, ist ein Prospectus zu einem italienischen Blatte entworfen worden, welches demnächst in Turin erscheinen soll. Manin wird die Oberleitung desselben übernehmen und, wie es heißt, von Paris nach Turin übersehen. Die Kosten dieses journalistischen Unternehmens wird die Marquise Pallavicini tragen. — Die Journale aus Sersey und Guernsey melden, daß die dortigen französischen Flüchtlinge hinsichtlich der Subscription für die Ueberschwemmten in Frankreich dem Beispiele ihrer Mitverbannten in Belgien, der Schweiz und Savoyen folgen werden. Victor Hugo in Guernsey hat die Sammlung mit einer Gabe von 100 Fr. eröffnet. — In den englischen Journalen ist eine Broschüre unter dem Titel „The Austrian Dungeons“ angekündigt, welche den lombardischen Flüchtling Orsini zum Verfasser hat. Demselben ist es bekanntlich im März d. J. gelungen, aus der Festung Mantua zu entspringen, wo er in einem unterirdischen Kerker mehre Monate gefangen saß.

— Die Times bringt darauf, daß die amerikanische Frage im Parlament zur Discussion gebracht werde. Falls es zum Kriege kommen sollte, was ja doch immerhin möglich sei, wolle man dann das Parlament zu einer Herbstsession einberufen und in dieser zum ersten male die amerikanische Frage discutiren?

\* London, 1. Juli. In gestriger Sitzung des Oberhauses sagte

Lord Clarendon, daß die in Betreff Neapels zwischen den Westmächten und Neapel statifindende Correspondenz noch nicht beendet sei. — Im Unterhause hat die Debatte über den Antrag Moore's, der einen Tadel gegen die Regierung wegen der englischen Rekrutierung in Nordamerika enthält, stattgefunden. Nachdem die Tories die Regierung heftig angegriffen hatten, wurde die Vertagung der Debatte beantragt. Die Regierung sprach sich gegen dieselbe aus; es wurde abgestimmt und der Antrag mit 210 gegen 110 Stimmen verworfen. Nach diesem Resultat willigte die Regierung in die Vertagung. — Während des gestern abgelaufenen Viertelsjahres haben sich laut dem amtlichen Berichte die Einkünfte der Vereinigten Königreichs im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres um 422,052 Pf. St. gehoben.

**Niederlande.**

Haag, 26. Juni. Das Ergebnis der Deputirtenwahlen in den verschiedenen Bezirken des Landes ist jetzt bekannt. Alle ausscheidenden Mitglieder der Kammer sind mit Ausnahme von Groen van Prinsterer und van Kennep, die durch zwei Liberale ersetzt wurden, von neuem gewählt worden. Die Stellung der Parteien in der Kammer ist also fast unverändert geblieben. Die Lage ist gespannter als je. Alle Journale setzen ihre Bekämpfung des neuen Ministeriums in würdiger und gemäßigter Weise fort. Die Arnheim'sche Courant fordert die Liberalen und die Conservativen auf, sich gegen die Feinde der verfassungsmäßigen und persönlichen Freiheiten zu vereinigen, was sich leicht bewerkstelligen lassen wird, wenn es nicht bereits geschehen ist. Die Majorität der Kammer soll ihre Bestimmungen hinsichtlich des neuen Cabinets dadurch bekunden wollen, daß sie den Führer der Liberalen Hrn. Thorbecke zum ersten Candidaten für die Präsidentschaft ernannt. Bisher war bloß Hr. van der Brugghen zur Eideleistung im Loos; für nächste Woche wird der König dahier erwartet. (Ind. belge.)

**Dänemark.**

Kopenhagen, 29. Juni. Die gestern in dem holsteinischen Gesetz- und Amtsblatt erschienene Bekanntmachung, der zufolge die holsteinischen und lauenburgischen Domänen fortan zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie gehören sollen, demnach der Controle der holsteinischen Provinzialständerversammlung und der lauenburgischen Ritter- und Landschaft ganz entzogen werden, wird von der ministeriellen Partei in unserer Hauptstadt sehr günstig aufgenommen, weil dieselbe in diesem Beschlusse einen offenbaren Bruch mit den Wünschen der deutschen Großmächte und der deutschen Bevölkerung in den Herzogthümern erblickt. Ob ein solches Gebahren, abgesehen von der Schwäche seines moralisch-rechtlichen Fundaments, politisch klug ist, wird die Zeit lehren. (Nat.-Z.)

— Die neueste Verordnung, welche das Gebiet der holsteinischen Selbstständigkeit in genereller Weise definiert und emendirt, ist vom 23. Juni und lautet wie folgt:

Wir Frederik VII. ic. thun kund hiermit: Da mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 23 des Verfassungsgesetzes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Oct. 1855, derzufolge gemeinschaftliche Angelegenheiten alle diejenigen sind, welche nicht ausdrücklich als für die einzelnen Landestheile gesonderte bezeichnet worden, eine nähere Bestimmung der besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein, als dieselbe sich aus den §§. 3 und 4 der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein, vom 11. Juni 1854 ergibt, zweckmäßig erscheint und sich dabei einige Abänderungen der gedachten Paragraphen als erforderlich darstellen, so haben wir uns auf den Grund des §. 24 der Verordnung vom 11. Juni 1854, wonach Abänderungen der in jenen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen der Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände unsers Herzogthums Holstein nicht bedürfen, allerhöchst bewogen gefunden, in dieser Beziehung zu gebieten und zu befehlen wie folgt: Die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein sind: jede aus dem Verhältnisse des Herzogthums Holstein zum Deutschen Bunde fließende Verpflichtung, in Uebereinstimmung mit dem §. 23 des Verfassungsgesetzes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Oct. 1855; das Justiz- und Polizeiwesen (mit Ausnahme des Theils, welcher dem Militärwesen übertragen ist), darunter die allgemeine Gesetzgebung in Betreff der bürgerlichen Verhältnisse, der Verbrechen und der Rechtspflege einbezogen; die Aufbringung der Mannschaft zum Land- und Seeheere, welche zufolge der bestehenden Pläne oder der von der gesetzgebenden Gewalt für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten erlassenen Gesetze von dem Herzogthum Holstein zu stellen ist; die Aufbringung der Pferde, der Lebensmittel, der Fourrage, des Quartiers und ähnlicher Naturalieferungen, deren Herbeischaffung dem Herzogthum auf vorgedachte Art auferlegt wird; das Kirchen- und Unterrichts-wesen, mit dem unter selbigen gehörnden Lehranstalten (das Realganztagsschule gehört zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten); das Kommunalwesen; das Armenwesen; das Gewerwesen; die Landwessenssachen; die Besteuerung lösender Gründe, des Vermögens, der Einnahme und der Nahrung; die das Stempelpapier betreffenden Angelegenheiten, alle mit den besondern Angelegenheiten in Verbindung stehenden Einnahmen und Ausgaben und jede neue, das Herzogthum Holstein allein betreffende Steuer; die Aufbringung der zur Einlösung der holsteinischen Cassenanweisungen erforderlichen Gelder sowie eine jede neue Schuld, welche für das Herzogthum Holstein besonders contractirt werden möchte; das Medicinalwesen; das Kanal- und Hafenwesen; das Wegewesen und die Eisenbahnsachen; das Freiheitswesen; das Assecuranzwesen; das Straßwesen; die auf die bürgerlichen militärischen Corps sich beziehenden Angelegenheiten; Angelegenheiten, betreffend Arbeitskommissionen und öffentliche Stiftungen; das Deichwesen. Sodann sind als besondere Angelegenheiten, gemeinschaftlich für das Herzogthum Holstein und das Herzogthum Schleswig, fernernemlich zu betrachten die in unserer allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 genannten Sachen, welche folgende nicht politische Einrichtungen und Anstalten betreffen: die Universität zu Kiel; die Ritterschaft; den Elberkanal (den Poststarck darunter jedoch nicht mitbegriffen); das Brandversicherungswesen; die Straf-anstalten; das Land- stummel-institut und die Irrenanstalt. Wir behalten es uns vor, wenn die von uns allerhöchst beabsichtigte Revision der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Juni 1854, zum Abschluß kommt, die vorstehenden Bestimmungen in das abdann zu erlassende Verfassungsgesetz für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein aufnehmen zu lassen; sowie auch, da es unser allerhöchster Wille ist, daß sämmtlichen Landes-theilen rücksichtlich etwaiger Bestimmungen

gen- ange- veran- sich- den- durch- tigt. Qua- 2) ei- 37. Parc- wird- thum- die- E- außer- schein- sollte- welche- steht. sende-  
len- Sa- Stur- fonde- Sim- liche- zine- ist in- Bja-  
lung- fassur- schluf- Anga-  
samst- 1) die- Rüste- land. 4 Ma- chen. Gvard- 97 B- 538 A- ten. Kuria- und 4- Romme- für die- 371 A- lichen. Gvard- Kapell- 24 M- Rinsk- Kapell- 134 P- von Z- roypol. Ftilialk- gefvar- 14,345- Gvard- (Polen) Frauen- und 2- thollisch- Bischof- fer Bel- geistlich- ben fin- geistlich- aus jed- in den- dem G- drittem- für die- sict un- land co- geistlich- demie i- welche- selben z- als jed-  
# M- unerm- dem A- derm- Schule- berichte- hätten;

gen über den Umfang der besondern Angelegenheiten derselben eine gleiche Stellung angewiesen werde, in Ansehung unferes Herzogthums das zu dem Ende Erforderliche veranlaßt werden wird.

An diese Verordnung über die Sonderangelegenheiten Holsteins knüpft sich folgendes Gesetz über die Veräußerung kleinerer Domänialgrundstücke in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg:

Wir Frederik VII. thun kund hiermit: Der Reichsrath hat angenommen und wir durch unsere Zustimmung bekräftigt folgendes Gesetz: §. 1. Die Regierung wird ermächtigt, nachstehende Domänialgrundstücke zu veräußern: 1) ein Areal von 4 Lotten 128 Quadratruthen aus dem südlichen Theil des Seheges Fleharrle im Amte Bordesbholm; 2) eine abgegrabene Moorfläche auf dem Bismoor in der Grafschaft Ranzau; 3) die 37. Parzelle der vormaligen Festungsländereien bei Gläcksbald; 4) die 62. und 63. Parzelle derselben Ländereien und ein daranstehendes Bassin. §. 2. Die Regierung wird ferner ermächtigt, dem Staat gehörende kleinere Domänialgrundstücke im Herzogthum Holstein und im Herzogthum Lauenburg, sofern die jährliche Einnahme, welche die Staatskasse bisher von denselben erhoben hat, 200 Thlr. nicht übersteigt, zu veräußern. §. 3. Die Veräußerung hat auf dem Wege der öffentlichen Auction zu geschehen, insofern nicht besondere Verhältnisse für einen Verkauf unter der Hand sprechen sollten. Ein Verkauf darf nur stattfinden, wenn eine Kaufsumme erlangt werden kann, welche in einem für die Staatskasse vortheilhaften Verhältnis zu der reinen Einnahme steht, die nach einer möglichst genauen Berechnung bei einer Conservirung des betreffenden Grundstücks als Domänialstück erzielt werden kann.

### Rußland.

Petersburg, 25. Juni. Aus Samara und Simbirsk wird von vielen Berwüstungen berichtet, welche das Uebertreten der Wolga und Samara verursacht hat. In Samara wüthete am 1. Juni ein heftiger Sturm, der den Wellengang der beiden Flüsse noch verstärkte, sodasß besonders in der Vorstadt viele Baulichkeiten weggeschwemmt wurden. In Simbirsk überschwemmte die übertretende Wolga ganze Dörfer, und Aehnliches wird aus andern nahegelegenen Orten berichtet, wo viele Kornmagazine unter Wasser gesetzt wurden. Die Ursache des Austretens der Flüsse ist in den starken Schneefällen des vergangenen Winters in Perm und Bjarka zu suchen. (N. Pr. 3.)

— Einer längern, offenbar auf officiellen Quellen beruhenden Abhandlung eines petersburger Blatts über den dermaligen Bestand und die Verfassung der römisch-katholischen Kirche in Rußland (mit Ausschluß von Polen) entnehmen die Hamburger Nachrichten die folgenden Angaben:

Ein vom Kaiser Nikolaus erlassener Ukas vom 11. Dec. 1848 theilt die gesammte römisch-katholische Kirche in sieben Eparchien oder Sprengel. Diese sind: 1) die Eparchie von Mohilew; sie schließt in sich die römisch-katholischen Kirchen und Klöster in den Gouvernements Mohilew und Mielisk und im Großfürstenthum Finnland. Gegenwärtig stehen unter ihr 164 Pfarr- und 14 Filialkirchen, 331 Kapellen, 4 Manns- und 3 Frauenklöster, mit 11 höhern und 392 Pfarrgeistlichen, 106 Mönchen, 52 Nonnen und zusammen 304,354 Eingepfarrten beiderlei Geschlechts. 2) Die Eparchie von Wilna, für die Gouvernien Wilna und Grodno, umfaßt 299 Pfarr- und 97 Filialkirchen, 361 Kapellen, 17 Manns- und 9 Frauenklöster, mit 11 höhern und 538 Pfarrgeistlichen, 339 Mönchen, 213 Nonnen und zusammen 853,608 Eingepfarrten. 3) Die Eparchie von Tolschew oder Samogitien, für die Gouvernien Rowno und Kurland, umfassend 214 Pfarr- und 112 Filialkirchen, 134 Kapellen, 9 Manns- und 4 Frauenklöster, mit 10 höhern und 612 Pfarrgeistlichen, 160 Mönchen, 72 Nonnen und zusammen 815,881 Eingepfarrten. 4) Die Eparchie von Luzk-Schitomir, für die Gouvernien Kiew und Wolhynien, umfaßt 165 Pfarr- und 16 Filialkirchen, 371 Kapellen, 9 Manns- und 4 Frauenklöster, mit 13 höhern und 241 Pfarrgeistlichen, 150 Mönchen, 36 Nonnen und zusammen 251,059 Eingepfarrten. 5) Die Eparchie von Kaminiac für Podolien, umfassend 99 Pfarr- und 2 Filialkirchen, 66 Kapellen, 2 Manns- und 1 Frauenkloster, mit 11 höhern und 148 Pfarrgeistlichen, 24 Mönchen, 9 Nonnen und zusammen 209,550 Eingepfarrten. 6) Die Eparchie von Minsk, für das Gouvernium Minsk, enthaltend 81 Pfarr- und 79 Filialkirchen, 184 Kapellen, 6 Manns- und 4 Frauenklöster, mit 12 höhern und 182 Pfarrgeistlichen, 134 Mönchen, 68 Nonnen und zusammen 188,586 Eingepfarrten. 7) Die Eparchie von Irasopol, für die Gouvernien Cherson, Jekaterinoslaw, Tauris, Saratow, Stawropol, Bessarabien, für Kaukasien und Transkaukasien, enthaltend 88 Pfarr- und 20 Filialkirchen, 17 Kapellen, mit 11 höhern und 112 Pfarrgeistlichen und 129,740 Eingepfarrten. Hiervon gehören 40 Kirchen und 4 Kapellen mit 54 Geistlichen und 14,345 Eingepfarrten dem armenisch-katholischen Cultus an. Klöster gibt es in dieser Eparchie nicht. Zusammen befaßt also die römisch-katholische Kirche in Rußland (ohne Polen): 1111 Pfarr- und 340 Filialkirchen, 1464 Kapellen, 47 Manns- und 25 Frauenklöster, mit 79 höhern und 2225 Pfarrgeistlichen, 913 Mönchen, 450 Nonnen und 2,752,787 Eingepfarrten beiderlei Geschlechts. Die Verwaltung der römisch-katholischen Kirche steht 1) unter der Eparchialverwaltung, welche dem Eparchialchef oder Bischof unter Mitwirkung eines Consistoriums und eines Capitels anvertraut ist. Dieser Behörde ist die gesammte Geistlichkeit der Eparchie, die weltliche wie die Klostergeistlichkeit, unmittelbar untergeordnet. Den Bischöfen als älteste Gehilfen beigegeben sind die Suffragane, deren es im Ganzen 15 gibt. Die zweite Behörde ist das geistliche Collegium; dieses besteht unter dem Vorsitz des Metropolitens aus Erwählten aus jeder Eparchie und hat die nächste Aufsicht über den Gang der Angelegenheiten in den Eparchien und die Befolgung der obrigkeitlichen Anordnungen. Außerdem ist dem Collegium ein von der Regierung angestellter Procurator beigegeben. Endlich drittens sind in dem Ministerium des Innern, speciell in dem Departement desselben für die geistlichen Angelegenheiten der fremden Glaubensbekenntnisse, die oberste Aufsicht und die Hauptleitung der Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche in Rußland concentrirt. Ihre Ausbildung erhält die römisch-katholische Geistlichkeit in den geistlichen Seminarien, welche in jeder Eparchie bestehen, und in der geistlichen Akademie in Peteröburg. Die Seminarien stehen unter der Aufsicht der Eparchialchefs, welche auch die Rectoren und Inspectoren dieser Anstalten zu erwählen haben. Derselben Rechte in Bezug auf die geistliche Akademie sind dem Erzbischof von Mohilew, als jedesmaligen Metropolitens, verliehen.

### Türkei.

¶ Pera, 19. Juni. Seit kurzem gewinnt es den Anschein, als ob die unermülich thätige Propaganda der alttürkischen Partei auch unter dem Militär vielfach Profelyten gewonnen hätte; so wird z. B. unter Anderm aus Salonichi von Excessen gegen die Vorstände der dortigen jüdischen Schule Hora (welche über 180 Lehrer und gegen 1200 Lernende zählt) berichtet, bei welchen türkische Soldaten sich als Haupttrüdführer gerirt hätten; in Schumla und Adrianopel haben ebenfalls von Militärs ausge-

gangene Excesse gegen die vormaligen Majahs stattgehabt, und selbst hier in der Hauptstadt ereignete es sich ganz kürzlich, daß tunesische Soldaten ein ionisches Schiff attackirten, die Mannschaft mißhandelten und einem Matrosen den Kopf vom Rumpfe hieben; ferner sind in der Umgegend des neuerrichteten Lagers bei Beglerbeg mehre griechische und armenische Landleute von Soldaten angefallen und verwundet worden. Was den Exces der Lunefen betrifft, so konnte derselbe, weil am hellen Tage und unter den Augen vieler Hundert Zuschauer vollführt, nicht in sonst üblicher Weise vertuscht werden, und befinden sich die Schuldigen — circa 40 Mann, worunter drei Offiziere, deren Einer der Mörder des Joniers ist — im Untersuchungsarrest. Das über sie zu fällende kriegsgerichtliche Urteil dürfte, da es sich auf die Tödtung eines englischen Unterthan bezieht, schwerlich gelind ausfallen; aber wie gerecht auch die peinlichste Bestrafung solcher Brutalitäten ist, so kann man doch nicht umhin, die Uebelthäter zu bemitleiden, wenn man weiß, daß sie nichts weiter als Verführte sind, und daß die hinter den Coulissen in Sicherheit stehenden Verführer dazu ins Häuschen lachen. Als Hauptwerkstätten des islamitischen Fanatismus haben unbedingt die hiesigen Derwischklöster zu gelten, und solange die türkische Regierung nicht den Muth besitzt, diese entweder gänzlich aufzuheben oder aber sie nach fernem asiatischen Provinzen zu verlegen, solange auch wird das alttürkische Selotenthum der weiland Kernäischen Hydra gleichen, d. h. unvertilgbar sein.

— Der Temeöwarer Zeitung wird aus Alt-Orsova vom 25. Juni geschrieben: „Die Türken haben bereits die ihnen zugefallenen Schlangensinseln (im Schwarzen Meere) besetzt und den Leuchthurm hergestellt. Dies zur Berichtigung mancher Notizen, welche die Besetzung dieser Inseln und die Errichtung des Leuchthurms als ein von den Russen den Türken bestrittenes Recht mittheilten.“

Silistria, 17. Juni. Die Ansiedelung der aus der Krim wandernden Tataren geht langsam vorwärts, bis jetzt sind ungefähr die Hälfte (7000 Köpfe) in den Districten von Osman-Bazar, Rasgrad und Silistria untergebracht. In einigen Tagen erwartet man hier einen Ingenieur, der die Anlage eines großen Tatarendorfs, bei Asfatar, leiten soll. Ein beträchtlicher Theil der zur Auswanderung bestimmten Familien soll sich zum Bleiben entschlossen und daherhalb ein Bittgesuch nach Konstantinopel gerichtet haben. (Pr. 3.)

— Aus Podgorizza wird der Ugramer Zeitung unterm 20. Juni geschrieben: „Vor acht Tagen wurde die hiesige türkische Moschee durch eine angelegte Mine in die Luft gesprengt; die Thäter sind unbekannt; die Türken beschuldigen die Christen, die Bewohner der albanesischen Berge hierzu verleitet zu haben und zwar aus Rache für die Zerstörung der St. Georgskirche; infolge dessen wurden alle Vorgesetzten der griechischen Gemeinde von Podgorizza verhaftet und nach Stutari geführt.“

— Nachrichten aus Widdin zufolge, sollen die aufständischen Banden im District Belgradschik zerstreut und in der letzten Zeit keine Ruhestörungen vorgekommen sein.

### Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 2. Juli. Das Ministerium des Innern hat unterm 25. Juni folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf den Antrag der Stadtgemeinde Leipzig und einiger anderer Bethelligter soll zu einer Berichtigung der Eisen- und der in dieselbe einmündenden Pleiße und Parde und anderer Zusätze derselben auf Grund des Gesetzes und der Ausführungsverordnung vom 15. Aug. 1855 verfahren werden, und zwar von der preussischen Landesgrenze aufwärts, die Parde anfangend bis zu dem Damme der Magdeburger Eisenbahn, rücksichtlich der Eisen-, der Pleiße und der Zusätze beider aber bis zu nach fernern Erörterungen und Verhandlungen darüber noch festzustellenden Punkten. Zu Beforgung der gesammten bei der Ausführung dieser Berichtigung vorkommenden Geschäfte, einschließlich der Entzignung ist, gemäß der Bestimmung § 38 des Gesetzes, wie anordnend öffentlich bekannt gemacht wird, der Regierungsrath Eusemiß zu Dresden als Commissar bestellt worden.

— Der Magdeburger Zeitung schreibt man aus Sachsen vom 28. Juni: „Der Schleier der reichenbacher Theologenconferenz fängt an sich zu lüften. Wie man nämlich glaubwürdig vernimmt, waren es besonders die Differenzen inmitten der neuorthodoxen Schule selbst, welche die Herren in der Hoffnung, sie persönlich eher schlichten zu können, zusammengeführt hat. So soll namentlich Professor Hofmann in Erlangen mit Dr. Philippi in Moskau in einen sehr heftigen Streit über die Rechtfertigungslehre gerathen sein, weil Jener sich nicht streng genug an den actus foransis hielt. Für Dr. Philippi soll sich auch Professor Rahnis in Leipzig erklärt haben, von dem man erzählt, daß er wegen Professor Hofmann nicht nach Erlangen gegangen sei. Genug, auch die Neuorthodoxie ist in sich entzweit, und auch die reichenbacher Versammlung vermochte nicht, den kirchlichen Frieden herzustellen.“

### Handel und Industrie.

\* Rösen, 30. Juni. Die diesjährige Badefaison hat lebhafter als je begonnen; bereits sind gegen 600 Gäste anwesend. Dennoch sind größere und kleinere Logis noch immer zu haben. Hofhauspieler Dawson aus Dresden, dessen Gattin hier die Wiederherstellung ihrer schon sehr angegriffenen Gesundheit gesunden, wird zur Eröffnung einer Halle bei den Grabirwerken am 4. Juli „Gimlia Galotti“ öffentlich vorlesen.

\* Halle, 1. Juli. Unser Nachbarbad Wittolind, dessen Saison am 15. Mai eröffnet wurde, zählte mit dem gestrigen letzten Juni bereits 193 Nummern mit 344 Personen.

Mit dem 1. Juli erscheint in Frankfurt a. M. unter dem neuen Titel „Der deutsche Verkehr“ ein Centralanzeiger für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz mit dem Anhang einer Weltzeitung, auf die wir aufmerksam machen.

Börsenberichte.

Berlin, 1. Juli. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 100% G., Preuss.-Anl. 112% bez.; Staatsanl.-Sch. 86 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Pr. —; Pr. 111 bez.

Bankactien. Preuss. Bankact. 133 G., Berl. Kassenv.-Bank. —, Disc.-Comman- ditant. 145 1/2 Anf., bis 142 1/2 bez. u. G., Braunschweig. Bankact. abgest. 145 Br., West- mar. 135 1/2 — 7/8 bez., Serran 117 1/2 — 1/4 bez., Thüring. 111 1/2 — 111 1/4 bez., Darm- städter alte 165 — 164 1/2 bez., neue 143 1/4 — 143 bez., Oesterr. Creditact. 192 bez., Leip- ziger 118 1/2 G., Dessauer 118 — 117 1/2 bez., Weingüter 110 1/2 — 111 1/4 — 110 1/2 bez., Darmst. Fettelbankact. 115 Br., Bremer Bankact. 121 1/2 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 172 1/2 — 174 bez. u. G., Pr.-Act. 94 1/2 G.; Ber- lin-Hamburg 106 1/2 bez., Pr.-Act. 102 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 125 Br., Pr.- Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G., C. 100 1/2 G., D. 100 bez.; Berlin-Stettin 157 bez. u. Br., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Köln-Minden 161 1/2 — 162 bez., Pr.-Act. 100 1/2 Br., 2. Em. 5pc. 103 G., 4pc. 91 G., 3. Em. 4pc. 91 G., 4. Em. 91 1/2 G.; Kofel-Oberberg (Witthb.) alte 216 Br., neue 192 G., Pr.-Act. 91 Br.; Düsseldorf-Elberfeld 146 Br., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 G., Pr.-Act. 97 G.; Pr.-B.-Nordb. 61 1/2 bez., Pr.- Act. —; Oberschl. Lit. A. 211 — 1/2 bez.; B. 182 G.; Rheinische, alte 116 1/2 bez., neue 112 1/2 Br., neue 102 1/2 — 102 bez., Et.-Pr.-Act. 116 1/2 bez. u. G., Pr.-Obl. —; Halle- Thüring. 124 1/2 bez., Pr.-Act. 101 bez.

Wechsel. Amsterd. 1. 143 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg 1. 153 1/2 bez., 2 R. 151 1/2 bez.; London 3 R. 6. 23 1/2 bez.; Paris 2 R. 80 1/2 bez.; Wien 2 R. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez., 2 R. 99 bez.; Frankfurt a. M. 2 R. 56. 28 Br.; Petersburg 107 1/2 G.

Breslau, 1. Juli. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br. Hamburg, 30. Juni. Berlin-Hamburger 105 Br., — G.; Hamburg-Bergedorf 120 Br., — G.; Altona-Kieler 128 1/2 Br., 128 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 1/2 G.; Span. Jul. 3pc. 37 1/2 Br., 37 1/2 G.; London —. Disc. —. Hint —.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Nordb. 64 1/2 Br., 63 1/2 G.; Ludwigshafen-Ber- bach 150 1/2 Br.; Frankfurt-Ganan 80 1/2 Br.; Frankf. Bankact. 120 1/2 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1305 — 1303 bez.; 5pc. Ret. 82 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Ret. 72 1/2 bez.; 1834er Loose 231 G.; 1839er Loose 116 Br.; bad. 50-St. Loose 79 1/2 Br.; kurhess. Loose 39 1/2 Br., 1/4 G.; 3pc. Spanier 40 Br.; 1 1/2 pc. 25 1/2 Br., 25 G.; Wien 117 1/2 bez., 1/4 G.; London 118 1/2 Br.; Amsterdam 100 Br., 90 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 1. Juli. Staatsanl.-verschreib. 5pc. 83 1/2; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose —; 1854er Loose —; Bankact. 1104; Französisch-Oesterr. Eisen- bahnanl. 361 1/2; Nordb. 2795; Donaudampfschiffahrt 584; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 75; London 10. 2; Paris 118 1/2; Gold 106 1/2; Silber —.

London, 30. Juni. Consols 95 1/2; Spanier 1pc. 25 1/2; Mexicaner 23 1/2; Sar- dinier 92; Russen 5pc. —; 4 1/2 pc. 99.

Getreidebörsen. Berlin, 1. Juli. Weizen loco 80—115 Thlr., 84 1/2 pf. weiß- bunt. 100 Thlr. bez., Roggen loco Rindlungswaare 80—81 1/2 pf. 79—70 1/2 Thlr. ver 82 1/2 pf. bez., Juli 73—74—72—73—72 1/2 Thlr. bez. u. G., 73 Br.; Juli/Aug. 65— 1/2—64 1/2—65 Thlr. bez. u. Br., 64 1/2 G.; Sept./Oct. 60 1/2—60 Thlr. bez. u. G., 60 1/2 Br. Gerste, große 54—60 Thlr. Hafer 34—37 Thlr. Erbsen 76—86 Thlr. Rüböl loco 16 1/2 Thlr. Br., 16 1/2 G.; Juli, Juli/Aug. u. Aug./Sept. 16 1/2 Thlr. Br.; Sept./Oct. 16 1/2 — 1 1/2 — 1 1/2 Thlr. bez. u. G., 16 1/2 Br.; Oct./Nov. 16 1/2 Thlr. bez., 16 1/2 Br., 16 1/2 G.; Nov./Dec. 16 Thlr. bez. u. G., 16 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 36 Thlr. bez.; Juli 35 1/2—36 Thlr. bez., Br. u. G.; Juli/Aug. 34 1/2—35 Thlr. bez. u. G., 35 1/2 Br.; Aug./Sept. 34 1/2 Thlr. bez. u. G., 35 Br.; Sept./Oct. 33 Thlr. bez. u. G., 33 1/2 Br.; Oct./Nov. 30 1/2 — 1/4 Thlr. bez., 31 Br. u. G.

Weizen ganz Witt. Roggen anfangs gefragt und höher bezahlt, schließt nach ein- gen Schwankungen matt. Rüböl loco und nahe Termine unverändert, Herbst fest und höher. Spiritus zu wesentlich besseren Preisen gehandelt.

Breslau, 1. Juli. Weizen weißer 68—145 Sgr., gelber 68—145 Sgr. Rog- gen 95—111 Sgr. Gerste 71—81 Sgr. Hafer 48—53 Sgr. Spiritus per Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 16 1/2 Thlr. Br.

Stettin, 1. Juli. Weizen ohne Handel, Roggen 73—77 bez., Juni/Juli 70— 70 1/2 bez., 71 Br., Juli/Aug. 64 bez., Sept./Oct. 60—59 1/2 bez., 60 Br. Rüböl 16 1/2 Br., 16 1/2 bez.; Sept./Oct. 16 1/2 bez.; Oct./Nov. u. Dec. 16 bez. Spiritus 10 1/2 bez., Juli, Juli/Aug. 10 1/2 bez.; Sept./Oct. 11 Br.

Leipziger Börse am 2. Juli 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange- boten, Ge- sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange- boten, Ge- sucht. Lists various securities and their market status.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange- boten, Ge- sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange- boten, Ge- sucht. Lists exchange rates and various currencies.

Neuigkeiten.

Wresden, 1. Juli. Nachdem kürzlich eine vorzügliche Vorstellung von Spon- tini's schwungvoller Oper „Ferdinand Cortez“, in welcher Hr. Lichatschek als Repräsentant der Hauptpartie eine Leistung von unvergleichlicher Bedeutung bietet, in Scene gegangen, ist uns soeben wieder ein erhabener Versuch durch Gluck's großartig- classisches Kouvert „Iphigene in Aulis“ geworden. Mit dieser Oper zog Gluck bekanntlich in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, während in Deutschland der Thränenstrom der Sentimentalität sich zu ergießen begann, gleichsam triumphirend in Paris ein. Sein Werk erregte bei den Franzosen umsomehr die höchste Begeisterung, als der Text zur „Iphigene“ der Tragödie Racine's von einem ihrer Landsleute nachgebildet war. Seitdem sind 80 Jahre verfloßen, und es ließe sich auf die Frage, wie der berühmte Componist, der gegenwärtig den Stand der deutschen Musik in Paris vertritt, sich zu seinem alten Vorgänger verhalte, leicht eine charakteristische Antwort geben; doch wir lassen diese Frage, die einer eingehendern Besprechung an geeignetem Plage werth wäre, hier unberührt und wollen nur die Uebersetzung aussprechen, daß Gluck's „Iphigene“ in abermals 80 Jahren noch ebenso mächtig wie 1774 und 1856 die Gemüther er- greifen wird. Auch diese Vorstellung entsprach in hohem Grade den Anforderun- gen, die wir an unsere Bühnen zu machen gewohnt sind, insbesondere zeichneten sich Hr. Witterwurger und Hr. Lichatschek (Agamemnon und Achill) aus, während Frä. Bunte als Iphigene und Frau Krebs-Michaleff als Alkymnestra ihre Auf- gabe in sehr lobenswürdiger Weise, was auch von Hrn. Conradin als Priester gilt, unter lebhaftem Beifall des Publicums lösten. Leider wurde durch plötzliche Erkran- kung eines Orchestermitglieds eine vorübergehende Störung herbeigeführt. Hoffen wir, daß auch die geistige Störung, welcher der tüchtige Musiker erliegen, nur eine vor- übergehende sein werde! Die Anziehungskraft, welche unsere Oper durch die bei- den genannten Werke ausgeht, wird in der bevorstehenden Zeit voraussichtlich noch gesteigert werden, da in diesen Tagen Frau Wärd-Reg nach ihrer Rückkehr von London wieder auftritt; sie wird zuerst in Mozart's „Idomeneus“ auftreten. Auch einem Gastspiel sehen wir entgegen, von dem man bessere Erwartungen hegen darf, als andere Gastspiele vor einiger Zeit erfüllt haben. Frä. Luise Neven, eine Schwedi- nin aus Gothenburg, die sich erst seit kurzer Zeit in Deutschland befindet, um ihren Ruf, dessen sie sich in ihrem Vaterlande und besonders in Stockholm erfreut, bei uns, wie vor kurzem ihre Landsmännin, Frä. Michal, zu bewähren, wird die Isabella in „Robert der Teufel“, die Margarethe in den „Hugenotten“ und die Königin der Nacht in der „Zauberflöte“ singen.

bet, das mir noch aufgestoßen ist. Es ist ein Billardkünstler, der in Gesellschaften und den feinem öffentlichen Localen seine Meisterkraft zeigt, wie Einer der Erz- engel sich Gabriel nennt und einen jungen lebhaften Pariser abgibt. Der Mann spielt fünf verschiedenartige Partien: zuerst mit einem Liebhaber eine gewöhnliche Partie mit dem Queue von 150 Carambolagen; dann die außerordentliche Partie, statt mit dem Queue mit zwei Fingern gespielt, wobei er auf 500 499 vorgeht; hierauf eine Partie ohne Gleichen, mit den Fingern, auf 20 Points 15 vorgehend; die excentrische Partie spielt er mit der Nase und gibt 18 auf 20 vor, und zuletzt die unnahabare Partie macht er mit verbundenen Augen, 15 Points auf 20 vorgehend. Außerdem führt er eine Serie von 100 Carambolagen in einer Minute aus und macht 80 der schwierig- sten Stöße d'après les grands matres. Dabei ist er auch ein erstaunlicher Karten- künster, spielt mit verbundenen Augen Blauet, Carté, Impériale, Whist, Bouillotte u., macht mathematische Combinationen und liest mit verbundenen Augen Würfel, Dame und Domino gehören natürlich auch in sein Reich.

\* Der bekannte Eremit von Gauting, Frhr. v. Hallberg, erläßt in Nr. 171 des Courier für Niederbairern folgende originelle Offerte: „Meine beiden Vorleserinnen haben mich verlassen, um in der Stadt einen Liebhaber zu finden, der ihnen in mei- ner alten Burg fehle. Ich wünsche jetzt ein Frauenzimmer zu finden, welches im Englischen und Französischen wohl erfahren und von feiner Bildung ist. Ihre Be- schäftigung ist Vorlesen, wodurch sie sich in den Sprachen mehr ausbilden kann. Sie erhält jährlich 400 Fl., und wenn sie auch Italienisch spricht, 100 Fl. mehr; dabei gute bürgerliche Kost und drei mal guten starken Kaffee, doch ohne Zucker, wel- cher den Kaffee verdirbt. Frauen und alte Jungfrauen werden nicht angenommen. Von ihrer Religion sage ich nichts, weil jeder Mensch nach seiner Laune sich den Himmel verdienen muß. Daher mache ich zwischen Juden und Christen keinen Unter- schied; ferner muß ich noch bemerken, daß ich mit meiner weiblichen Dienerschaft an einem Tische speise, weil alle Menschen gleiche Rechte haben. Schloß Herrmannsdorf bei Landshut, 22. Juni 1856. Frhr. v. Hallberg.“

\* In Sheffield hatte der Besitzer eines öffentlichen Besichtigungsortes den sonderba- ren Einfall, eine Abendunterhaltung für betagte Frauen zu veranstalten und 2000 Einladungskarten zu diesem Zwecke an Frauen auszusenden, deren keine unter 60 Jahre alt war. Die Soirée, bei der ausschließlich getanzt wurde, war in der That recht zahlreich besucht. Geldin war eine tüchtige Dame von 99 Jahren und der unterneh- mende Mann hatte gegen 10.000 Karten an Solche abgesetzt, die der sonderbaren Soirée als Zuschauer betwohnen wollten.

\* Man erzählt aus Brüssel folgende Münchhausenade: „Wir haben augenblicklich einen Kunstreuer hier, der seinen Stab auch nach Deutschland setzen wird, weswegen ich von ihm wünsche, besonders da er das merkwürdigste Exemplar seiner Gattung bil-

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

# Panorama von Dresden und der Sächsischen Schweiz.

Inhalt: Dresden aus der Vogelschau, Die Sächsische Schweiz, do. aufgenommen und gezeichnet von Adolf Eltzner, und 50 Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten von Dresden, dessen Umgegend und der Sächsischen Schweiz.

Gr. Folio. — Preis 5 Ngr.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

[2333]

[2010]

## Bericht

über die im Laufe des Jahres 1856

im Verlage von

## F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

Nr. I, die Versendungen der Monate Januar, Februar und März enthaltend.

(Der Anfang und die Fortsetzung befinden sich in Nr. 120 und 141.)

**22. Gregorovius (F.), Figuren.** Geschichte, Leben und Scenerie aus Italien. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Gregorovius' Buch über Corsica hat eine so glänzende Aufnahme gefunden (auch im Auslande, indem es in England zwei mal, in Amerika und in Italien übersezt worden ist), daß gewiß auch die vorliegenden italienischen Schilderungen des seit vier Jahren in Italien weilenden Landmanns auf günstige Aufnahme seitens des deutschen Publicums rechnen können. Es sind „Schilderungen aus dem ersten Wandersjahre“, in der bekannten anmutigen, lebenswürdigen Weise des Verfassers. Die Schrift zerfällt in folgende Abschnitte: Ein Besuch auf Saba; Der Herbst und die Juden in Rom; Apsiden vom Vatikanischen Hof; Apsiden vom Vatikanischen Hof; Römische Figuren; Capri, eine Einseitigkeit.

**23. Gair (H.), Gedichte.** 8. Edinburgh, London und Leipzig. Geh. 2 Thlr.

Der Verfasser dieser Gedichte war ein Deutscher, der 1804 in Glasgow starb. In dem Vorwort heißt es: „Sein poetischer Nachlaß gibt Zeugnis davon, wie reiche Hoffnung mit ihm begraben wurde. So mögen denn diese Gedichte, mit deren Herausgabe der Wunsch der Freunde des Verstorbenen erfüllt wird, dem in der Wäule seiner Kräfte abgerufenen Dichter neue Freunde werden, die es mit den alten vertragen, daß ein Niederquell, wie der hier sprudelnde, so früh verfliegen sollte!“

**24. Hammer (A.), Einkehr und Umkehr.** Roman. Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

In dem Sommer hat sich durch keine Dichtungen, besonders durch die bereits in fünfter Auflage erschienene Sammlung „Schau um dich und Schau in dich“, einen Namen von so gutem Klang gemacht, daß er gewiß auch bei seinem ersten Auftreten als Romananschriftsteller auf freundlichen Empfang und lebhaftesthe Aufnahme rechnen darf. Die Geschichte des Romans ist dem realen Leben der Gegenwart entnommen. In dem sie das Beste, den idealen Gehalt, in harmonischer Gleichgewichts zu sehen bemüht ist. Sie dürfte manchem Leser und mancher Leserin nützliche Winke auf der Bahn des Lebens geben, die, wenn sie auch keine ungenügende ist, doch die Notwendigkeit eines innern festen Rahmens dem Wandersmann nicht erspart, aber auch die in der Bildung ausgeprochene tröstliche Wahrheit bekräftigt. „Es leidet sich leicht Alles zum Guten, was man unternimmt, wenn man nur Gott vertraut und eines praktischen Sinns dazu mitbringt.“

**25. Hammer (A.), Schau um dich und Schau in dich.** Dichtungen. Fünfte Auflage. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Von dem Verfasser erschien in demselben Verlage: „In allen guten Stunden“, Dichtungen. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 1 Thlr. 6 Ngr. Gebunden 1 Thlr. 15 Ngr. Hammer's Dichtungen: „Schau um dich und Schau in dich“, sind mit vollem Recht Leopold Scherer's „Lektoren“ und Büdner's „Weltweit des Brahmanen“ an die Spitze gestellt worden, und haben sich auch nach so zahlreicher Theilnahme verdienten seine spätern Dichtungen: „In allen guten Stunden“, vortheilhafte Produktionen ähnlicher Geistes- und Gemüthsrichtung, wie sie den Stimmungen entsprechen, die durch den Charakter der verschiedenen Monate und Jahreszeiten im Menschen angeregt werden.

**26. Vollständiges Handwörterbuch der deutschen, französischen und englischen Sprache.** Nach einem neuen Plane bearbeitet zum Gebrauch der drei Nationen. In drei Abtheilungen. Fünfte Auflage. 8. Gebunden in einem Bande. 2 Thlr. 20 Ngr.

Ein Wörterbuch der drei Hauptsprachen der Gegenwart, dessen Vollständigkeit und Nutzen durch das jetzige Erscheinen einer fünften Auflage verhärtet wird.

**27. Hagthausen (W., Freiherr von) Transkaukasien.** Andeutungen über das Familien- und Gemeinleben und die sozialen Verhältnisse einiger Völker zwischen dem Schwarzen und Caspischen Meere. Mit Illustrationen und geographischen Karten. Zweiter Theil. Mit 12 lithographischen Zeichnungen und einer Karte. 8. Geh. 2 Thlr. 25 Ngr.

Dieses mit dem Erscheinen zweiten Theiles mancher vollständig vorliegende Werk des berühmten Verfassers der „Studien über die innern Zustände Russlands“ ist bereits von demselben in englischer Uebersetzung veröffentlicht worden und hat in England die günstigste Aufnahme gefunden. Es ist eine aus eigener Anschauung geschöpfte treffliche Schilderung der Gegenden am Kaukasus, der dortigen Völkerstämme: der Armenier, Georgier, Tcherkesen etc., ihrer Zustände und ihres Charakters. Der Verfasser vertritt die Ansicht, daß die hochwichtige Bergengegend dieser Gegenden — mit den Namen Armeniens, Minors, Argonauken, Gorus, Nigander, Compagnie etc. verknüpft — als ihre nicht min-

der wichtige Gegenwart und Zukunft, zunächst mit dem Namen Schamyl innig verbunden, das politische wie das sociale und geistige Leben.

Der erste Theil des Werks kostet 2 Thlr. 15 Ngr. und enthält außer zahlreichen in den Letzt gedruckten Polytechnischen ein getreues Portrait des Patriarchen Narses von Armenien in Stadttracht und zwei Lithographien, Abbildungen der Berge Kadbet und Elvorus. Die dem zweiten Theile beigegebene Karte der Kaukasus-Länder, bearbeitet und gezeichnet von Henry Lange, ist auch einzeln zu dem Preise von 8 Ngr. zu erhalten.

**28. Heerklotz (A.), Reddita Reddenda.** Extracts in English prose, to be retranslated into German. 8vo. Geh. 20 Ngr.

Dieses für Engländer bestimmte Uebersetzungsbuch enthält Stücke, die, ursprünglich deutsch, leicht wieder zurückübertragen sind. Zugleich macht dieses Buch die Engländer mit einer Anzahl der bedeutendsten deutschen Schriftsteller bekannt. (Vgl. Nr. 6 und 21.)

**29. Jung (W.), Briefe über Guffow's Ritter vom Geiste.** 8. Geh. 20 Ngr.

Ein allen Freunden des Guffow'schen Romans zu empfehlende geschmackvolle Schrift über die Bedeutung, die Charaktere und die wahre Tendenz dieses Werks.

Guffow's Roman erschien in dritter Auflage unter dem Titel:

Die Ritter vom Geiste. Roman in neun Büchern von Karl Guffow. Dritte Auflage. Neun Bände. 8. Geh. 6 Thlr. Dieser gefaltene, lebensvolle Roman, ein Zeitgemäße von geschichtlichen und bleibendem Werthe, eine der vornehmsten Erscheinungen der neueren deutschen Literatur überhaupt, wozu noch zwei Auflagen vergriffen wurden, ist jetzt in der vom Dichter gründlich revidirten dritten Auflage vollständig erschienen, und zwar zu einem gegen früher fast um die Hälfte billigeren Preise. Durch diese Volksausgabe wird der oft ausgesprochen Wunsch erfüllt, das berühmte Werk dem Privatbesitzer noch mehr zugänglich gemacht zu sehen. Auch elegant gebundene Exemplare des Werks sind (im Preise von 8 Thlr. 20 Ngr.) durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

**30. Kaltschmid (F. v.), Neues und vollständiges Fremdwörterbuch zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke, welche in den Künsten und Wissenschaften, im Handel und Verkehr vorkommen, nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache bearbeitet.** Vierte Auflage. 8. Geheftet 2 Thlr. Gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.

Das dieses Wörterbuch bereits in vierter Auflage vorliegt, ist gewiß der beste Beweis, daß es seinen Zweck erfüllt und deshalb aufrichtig empfohlen werden kann, zumal sein Preis sehr mäßig ist.

**31. Lobdanz (E.), Narren des Glücks.** Historischer Roman. Drei Theile. 8. Geh. 5 Thlr.

Ein in Norwegen und Dänemark spielender historischer Roman, der dem Leser namentlich das noch mehrfach in Dunkel gehüllte Leben Struensee's nach theilweise bisher nicht veröffentlichten Quellen in höchst spannender Weise vorführt. Der Verfasser desselben, Edmund Lobdanz, ist bei der deutschen Gegenwart durch drei höchst gelungene Uebersetzungen schon rühmlich bekannt. Weitere erschienen in demselben Verlage unter folgenden Titeln: Romeo und Julia, Tragödie des Shakespeare. Deutsch von Edmund Lobdanz. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr. Antigone, Tragödie des Sophokles. Deutsch von Edmund Lobdanz. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr. Sakuntala. Nach dem Indischen des Kalidasa von Edmund Lobdanz. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Drei Theile der dramatischen Literatur der verschiedensten Zeiten und Völker, in meisterhaften Uebersetzungen, die sich in ihrer äußern Ausstattung den beliebtesten Miniatur-Ausgaben klassischer Dichtwerke antreiben und eine Fülle jeder eleganten Bibliothek bilden werden.

**32. Meyer (E. J.), Handwörterbuch deutscher sinverwandter Ausdrücke.** Dritte Auflage. 8. Geheftet 1 Thlr. 10 Ngr. Gebunden 1 Thlr. 20 Ngr.

Dieses bereits in dritter Auflage erschienene Wörterbuch kann sowohl seiner Brauchbarkeit als des überaus billigen Preises wegen ganz besonders empfohlen werden.

**33. Noback (Ch. und F.), Münz-, Maass- und Gewichtsbuch.** Das Geld-, Maass- und Wechselwesen, die Kurse, Staatspapiere, Banken, Handelsanstalten und Usancen aller Staaten und wichtigen Orte. Siebentes Heft. (Peru — Stettin.) 8. Geh. 12 Ngr.

Die erschienenen Hefte sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

ten; ein ausführlicher Prospect befindet sich auf den Umschlägen der beiden ersten Hefte.

**34. Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche avec les puissances étrangères, depuis 1763 jusqu'à nos jours.** Par Leopold Neumann, docteur en droit et professeur de droit des gens à l'université de Vienne. Tome second. In-8. Geh. 3 Thlr.

Zum ersten mal wird in diesem Werke eine Sammlung der Staatsverträge Oesterreichs mit fremden Mächten dargeboten. Die Wichtigkeit und Wichtigkeit des Werks bedarf keiner Rechtfertigung. Dasselbe ist auf vier Bände berechnet, die möglichst rasch hintereinander erscheinen werden. Der letzten erschienenen zweiten Band umfaßt die Jahre 1801—15. Namentlich wird eine große Anzahl noch nie veröffentlichter Actenstücke gegeben, da dem Verfasser, Professor des Völkerrechts an der Wiener Universität, die freieste Benutzung der Archive zu diesem Zweck gestattet wurde. In einer Vorrede zu diesem ersten Bande (1855, 3 Thlr.) spricht sich der Verfasser ausführlich über das ganze Unternehmen aus.

In demselben Verlage erschienen folgende wichtige diplomatische Werke.

**Cussy (F. de), Dictionnaire ou Manuel-Lexique du diplomate et du consul.** In-12. 3 Thlr.

Reglements consulaires des principaux états maritimes de l'Europe et de l'Amérique; fonctions et attributions des Consuls; prérogatives, immunités et caractères public des Consuls envoyés. Recueil des documents officiels et observations concernant l'institution consulaire, les devoirs, les obligations, les droits et le rang diplomatique des Consuls. In-8. 2 Thlr. 8 Ngr.

**Phases et Causes célèbres du droit maritime des nations.** 2 vol. In-8. Geh. 5 Thlr.

**Martens (Ch. de), Le Guide diplomatique.** Précis des droits et des fonctions des agents diplomatiques et consulaires; suivi d'un traité des actes et offices divers qui sont du ressort de la diplomatie, accompagné de pièces et documents proposés comme exemples, et d'une bibliothèque diplomatique choisie. Quatrième édition, entièrement refondue par l'auteur, avec la collaboration de F. de Wegmann. 2 vol. In-8. 4 Thlr. 16 Ngr.

**Causes célèbres du droit des gens.** 2 vol. In-8. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Nouvelles causes célèbres du droit des gens.** 2 vol. In-8. 5 Thlr. 10 Ngr.

**Mensch (F. A. de), Manuel pratique du consulat.** Ouvrage consacré spécialement aux Consuls de Prusse et des autres Etats formant le Zollverein, ou l'association de douanes et de commerce allemande, suivi d'un tableau des consulats qu'ont les Etats de cette union à l'étranger. In-8. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers Etats souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle.** Par le baron Charles de Martens et le baron Ferdinand de Cussy. 5 vol. In-8. 14 Thlr. Ein sechster Band hierzu erscheint demnächst.

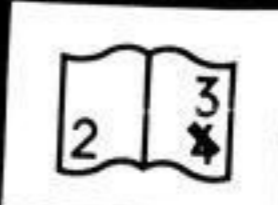
**Wheaton (H.), Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours.** Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie. Troisième édition. 2 vol. In-8. 4 Thlr.

**Éléments du droit international.** Seconde édition. 2 vol. In-8. 4 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

## Sommer-Theater.

Donnerstag, 3. Juli. Die Wimmelser von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. 1. Abtheilung. Erstes Bild: Im Familienhause. Zweites Bild: Biedermanns Eigenschaft. Drittes Bild: Ein Materialladen. 2. Abtheilung. Viertes Bild: Die lieben Verwandten. Anfang halb 7 Uhr.



# Brockhaus' Reise-Bibliothek: Die Thüringische Eisenbahn.

Von **Adolf Bod.**

Preis 10 Sgr.

Der Verfasser hat in dieser, allen Reisenden auf den Strecken Halle-Eisenach oder Leipzig-Eisenach als unterhaltende Lectüre während der Eisenbahnfahrt zu empfehlenden Schrift auf die Localgeschichte der berühmten Städte, Schlösser, Burgen u. s. w. — unter denen wir nur folgende Namen nennen: Halle, Merseburg, Weißenfeld, Raumburg, Aden mit der Rudelsburg, Weimar, Gotha, Eisenach mit der Wartburg — besondern Fleiß verwendet und ein anschauliches frisches Bild der von der Thüringischen Eisenbahn durchschnittenen Gegenden geliefert.

In allen Buchhandlungen zu haben. [2330]

## Leipziger Bank.

Wir finden uns veranlaßt, den Disconto für Wechsel und Anweisungen  $4\frac{1}{2}\%$  und für Pfänder auf  $5\frac{1}{2}\%$  bis auf Weiteres zu erhöhen.

Leipzig, am 1. Juli 1856.

**Die Leipziger Bank.**

Heinr. Poppe, Fr. Hermann, Vorstehender, Stellvertretender.

[2329]

## Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gerichte ist das öffentliche Aufgebot folgender Preussischer Staatsschuldsscheine der, dem Gutsauszügler Johann Gottlob Hennig in Prausitz bei Wiesa angeblich abhanden gekommenen Litt. F. Nr. 44,316, 44,318, 44,320, 44,322, 44,323, 44,362 und 214,995 jeder über 100 Thlr.; beantragt worden.

Es werden daher auf Antrag der Proponenten alle diejenigen, welche an diese Staatsschuldsscheine als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber oder als deren Erben Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem hierzu auf den 24. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Stadtgericht-Rathe Herrn Hermann im Stadtgerichts-Gebäude, Zudenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 21, anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an diesen Staatsschuldsscheinen werden ausgeschlossen, dieselben für amortisirt erklärt und an deren Stelle neue werden angefertigt werden.

Auswärtigen werden die Herren Rechts-Anwälte Goldschmidt, Goldbeck, Gaertel als Sachwalter in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 19. Februar 1856.

Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen, Deputation für Credit etc. und Nachlasssachen.

[1161-63]

## Conversations-Lexikon. Zehnte Auflage.

Von der neuen Ausgabe dieses Werks in 60 Viertelbänden zu 10 Ngr. (vollständig in 15 Bänden zu  $1\frac{1}{2}$  Thlr.) erschien soeben der

**42. Viertelband, Bogen 13-24 des elften Bandes.**  
Nicolay — Ollva.

## Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon.

Von der dritten Ausgabe dieses Werks in 60 Lieferungen zu 12 Ngr. erschien soeben die

**42. Lieferung. (Schluß der sechsten Abtheilung.)**  
VI. Abtheilung: **Schiffbau und Seewesen.**

Tafel: 64, 159, 386, 192, 153, 373, 175, 164.

(Diese 8 Tafeln bilden nach der wissenschaftlichen Anordnung Tafel 25-32 der sechsten Abtheilung.)

Dieser Lieferung ist der Titel zu den Tafeln und „Verzeichniß und Erklärung der Abbildungen“ der sechsten Abtheilung sowie der Text dieser Abtheilung beigelegt.

Leipzig, 30. Juni 1856.

f. A. Brockhaus.

Ein im **Kurzwaarenfache** routinierter solider junger Mann wird zum baldigen Antritte gesucht. Offerten unter Adresse **B. W.** poste-restante Leipzig fr. [2325]

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Past.-Subst. Friedrich Hellmann in Schöngleina mit Fr. Luise Steinbach in Altenburg.  
Getraut: Hr. Radlermeister Karl Traugott Dietrich in Golditz mit Fr. Auguste Berthold. — Hr. Carl

Ludwig Neumann in Leipzig mit Fr. Johanna Therese Berner aus Proppsthalda.

Geboren: Hr. Oberleutnant und Brigadepadjutant Kurt v. Einselel in Baugen ein Sohn. — Hr. Adv. Manig in Borna ein Sohn. — Hr. Adv. Pöschmann in Pirna ein Sohn. — Hr. Adv. Schnardelbach in Pfarrhaus Unterkoslan ein Sohn. — Hr. Bürgereschul-lehrer Schönherr in Zwiskau ein Sohn.

Gestorben: Frau verw. Pastor Burmann, geb. Erdmann, in Frankenhäusen. — Hr. Johann Gottlieb Herrmann in Teichwolframsdorf. — Frau Antoinette Julie Etichel, geb. Limler, in Eiderthal.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

## Institution d'éducation à Champel-Venel près de Genève.

dirigée par **M. Ed. Olivier-Venel.**

Cette institution prépare des jeunes gens aux différentes carrières et présente des ressources très variées pour l'enseignement — **Langues anciennes — Etude des langues modernes: Français, Anglais, Allemand, Italien.**

On y donne un enseignement spécial aux jeunes gens, qui se destinent au **commerce** et on y prépare ceux, qui ont des **examens militaires** à subir. Etudes mathématiques. Soins attentifs donnés à l'éducation proprement dite et aux formes extérieures.

Le local dans une campagne vaste et salubre sert parfaitement les vues du directeur.

Quelques adresses de personnes ayans eu des relations avec l'Institution:

- Monsieur le Baron de Gemmingen à Mannheim.
- Monsieur Mérian-Ziegler à Hölstein près Lörrach, gd. duché de Bade.
- Monsieur Stollé à Rüpen, près Aix-la-Chapelle.
- Monsieur J. Batt, 39 old broad street London.
- Monsieur le capitaine d'état major et professeur Borson à Turin.
- Monsieur Dominique Balduino à Gènes.
- Monsieur Mylius à Milan.
- Monsieur Louis Pietet à Genève.
- Monsieur Renevier à Lausanne.

S'adresser pour les prospectus et des renseignements au Bureau du Dr. **Martenfels** à Frankfurt a. M. [2193-94]

In der **Schnupphase'schen** Buchhandlung in Altenburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Sonntagsblätter

aus dem  
**Evangelium von Christus.**  
**Predigten und Reden**  
gehalten von

**Dr. Karl Braune,**  
berogl. Hof-Consistorialrath und General-Superintendenten.

**Zweite Sammlung.**

Gr. 8. (19 B.) 1856. Broschirt.  
Preis 1 Thlr. 4 Ngr. [2312]

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen  
statt für 4 Thlr. 5 Sgr. für  
1 Thlr. 10 Sgr.

## 200 Bildnisse und Lebens- beschreibungen berühmter deutscher Männer.

Diese Bildnisse sind nach den besten Gipsmodellen in charakteristischer und in kräftiger, dem Holzschnitt angemessener Weise gearbeitet. Für alle diejenigen, welche eine Portraitsammlung anlegen wollen, dürfte dieses zu billigem Preise gebotene Werk — jedes Bild kostet nur 2 Pfennige — eine passende Grundlage bilden. [2199-41]

## Grundstücks-Verkauf.

Das Haus in **Sohlis** bei Leipzig, wo **Friedrich v. Schiller** gewohnt, hat soll verkauft werden. Das Nähere bei der Besizerin Nr. 40 daselbst. [2326]

## Brockhaus' Reise-Atlas: Eisenbahn von Leipzig nach Hof.

(Karte, 2 Abbildungen, Notizen.)  
**Preis 5 Sgr.**

In allen Buchhandlungen zu haben. [2331]

welche  
ren W  
Bendu  
zur B  
nicht  
sächlich  
das die  
einer B  
nicht g  
es näm  
Meinus  
zweckm  
später  
wie von  
sondern  
gen erf  
mit ein  
wol als  
Wurisch  
da es b  
Belasfer  
wol Sch  
betrifft,  
österreich  
beispiel  
stenthan  
welche  
lich auf  
nun fort  
Friedens  
meisten  
gehende  
mende  
Das ma  
schließlic  
hat, das  
stelle dan  
will, das  
und Wer  
gung der  
irgendw  
welcher  
Wäre di  
dieser B  
was ein  
A Leya  
dürfte, u  
cilien no  
diesen P  
haben  
sein, ob  
hierherfo  
direct an  
men, we  
begoben  
ziehung  
sichtig g  
war, nich  
rende R  
ner: B  
den: Zu  
auch noch  
nennt in  
temberg,  
Ob: noch  
nach dem  
nicht und  
man hier  
Zusammen  
über Dre